

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserations-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeigen, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Scharf in Elbing.  
Breitendorfer Redacteur: Bag Wiebemann in Elbing.

Nr. 38.

Elbing, Sonnabend

14. Februar 1891.

43. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

64. Sitzung vom 12. Februar.

Vor Eintritt in die Tages-Ordnung erklärt der Abg. Mehnert im Austrage des abwesenden Abg. v. Friesen die Behauptung Bebel's, daß der Vater des Abg. v. Friesen ihm 1867 in Leipzig zu seiner Jungferngabe gratuliert habe, für unwahr. Abg. Bebel (Soz.) hält seine Angabe aufrecht und beruft sich auf das Zeugniß des Rechtsanwält Freitag in Leipzig, dem v. Friesen von jenem Vorfall selbst erzählt habe.

Auf der Tages-Ordnung steht die Gewerbeordnungs-novelle in zweiter Lesung.

Berichterstatler Abg. Hitze (Ztr.) erklärt, daß er zur Vorlage die erfreuliche Thatsache voraussichtete, daß das Gesetz in der Kommission mit allen gegen 2 Stimmen angenommen worden und daß die 2 dissentirenden Stimmen sich nicht gegen die Tendenz, sondern nur gegen einzelne Paragraphen richteten. Ein so wichtiges Gesetz, von so großer Zustimmung aller Parteien getragen, habe noch nie dem Hause vorgelegen.

Die Verathung beginnt mit § 105a, welcher bestimmt, daß zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen die Gewerbetreibenden ihre Arbeiter nicht verpflichten können.

Abg. Orterer (Ztr.) beantragt Ausnahmen nur bei Arbeitern zuzulassen, welche nach der Natur des Betriebes keine Unterbrechung gestatten. Sein Antrag stelle den prinzipiellen Standpunkt seiner Partei dar, welche die Sonntagsruhe den Arbeitern aus religiösen und sozialen Gründen möglichst sichern wolle.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) meint, der Antrag bezwecke nur eine formale Milderung; die Fassung der Kommission sei auf Grund eines auch vom Zentrum gebilligten Kompromisses entstanden.

Abg. Krause (fr.) ist gegen den Antrag, weil dadurch die Vollmachten der Behörden unnötig vermehrt würden.

Abg. Hartmann (kons.) befürwortet ebenfalls die Kommissionsfassung als die bessere.

Abg. Bebel (Soz.) ist mit dem Antrag Orterer einverstanden, da sonst zu viel Ausnahmen und eine zu hohe Praxis die obligatorische Einführung der Sonntagsruhe illusorisch machen würde.

Minister v. Berlepsch empfiehlt die Ablehnung des Antrages Orterer, da es bedenklich sei, Betriebsleiter zu verhindern, eine ihnen nöthig scheinende Arbeit am Sonntag zur Ausführung zu bringen.

Abg. Böttcher (n.-l.) wundert sich, daß die Partei, welche die Arbeiter vertritt, ein für die Arbeiter so günstiges Gesetz ablehnt, wie das in der Kommission gefasste.

Abg. Orterer (Ztr.) bezeichnet seinen Antrag als für die möglichste Festhaltung der Sonntagsruhe notwendig, während die Kommissionsfassung viel zu weitgehende Vollmachten den Behörden gestatte.

Abg. Guttleich (fr.) zieht die Kommissionsfassung dem Antrage Orterer vor, da letzterer dem schon so schwierigen Gesetz noch neue Erschwerungen bringe.

Abg. Bebel (Soz.) erwidert auf die Angriffe des Abg. Böttcher, seine Partei werde ihren Standpunkt in der Arbeiterfrage vor den Arbeitern zu vertreten wissen. Auf Konzessionen und Kompromisse könne er sich nicht einlassen.

Der Antrag Orterer wird hierauf gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie abgelehnt, die Kommissionsfassung angenommen.

Nach § 105b der Kommission dürfen Betriebe wie Bergwerke, Salinen und Fabriken am Sonntage nicht arbeiten.

Hierzu liegt eine Reihe von Abänderungsanträgen vor, die sich auf die Festsetzung der Zahl der Ruhestunden beziehen.

Abg. Guttleich (fr.), Abg. Hartmann (kons.), Letocha (Ztr.) und Febr. v. Stumm (R.) fixiren die Ruhezeit für Betriebe mit regelmäßiger Tages- und Nachtschicht von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens.

Abg. Holtzmann (n.-l.) hält eine 24stündige Ruhepause nur für Betriebe mit einfacher Tages- und Nachtschicht für die Betriebe mit Tag- und Nachtschicht bringe eine 24stündige Ruhepause große Nachteile, diesen Betrieben sei in allen Ländern die Sonntagsruhe gestattet. Bei 24stündiger Ruhe würde die Produktion um 1/3 reduziert werden, wobei er bemerkt, daß es sich um 150,000 Betriebe handle.

Abg. v. Münch (Vollsp.) plädiert bei dieser Gelegenheit für den 8stündigen Arbeitstag.

Abg. Bebel (Soz.) hält die Annahme des Antrags Auer für dringend notwendig, da bei den gegenwärtigen Umständen der Arbeiter seine Sonntagsruhe höchstens zum Schlafen benutzen kann. Der Antrag Auer will die Ruhepause auf mindestens 36 Stunden festsetzen.

Abg. Mayer (Vollsp.) wünscht nach dem Antrag Schönlde eine 30stündige Sonntagsruhe.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) bittet den Vorschlag der Kommission nicht zu überbieten, da diese Vorschläge nur mit großer Mühe zu Stande gekommen. Deshalb solle man alle Anträge, die mehr als 24stündige Ruhe fordern, ablehnen.

Abg. Hirsch (fr.) steht auf dem Standpunkte, daß 36 Stunden Ruhe wünschenswerth seien.

Nach kurzer weiterer Debatte für und gegen die

Kommissionsfassung wird die Diskussion geschlossen und der erste Absatz des § 105b mit dem Antrag Guttleich und Genossen unter Ablehnung aller anderen Anträge angenommen.  
Freitag: Fortsetzung.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung vom 12. Februar.

Die Verathung über die Besteuerung der Aktiengesellschaften wird fortgesetzt.

Abg. Mehnert (Ztr.) führt aus, daß die Konsumvereine gegenwärtig in Bezug auf die Besteuerung anders beurtheilt werden müßten, als früher. Dieselben hätten nicht mehr den Charakter von Handelsgesellschaften, sie hätten einen Umfang angenommen, daß ihre Mitglieder einander nicht mehr kennen, sie hätten ihren genossenschaftlichen Charakter vollständig verloren, ebenso die Beschränkung ihrer Thätigkeit auf ihre Mitglieder und machten einen Umfah von mehreren Millionen jährlich. Unter solchen Umständen sei es nicht zu begreifen, wie der Abg. Brömel eine Steuerfreiheit für diese Vereine in Anspruch nehmen kann.

Geh. Rath Wallach weist nach, daß unter Umständen eine Besteuerung der Konsumvereine gar nicht ausführbar sein würde, wenn sie ihre Verkaufspreise so niedrig bemessen, daß ein Verdienst nicht für sie übrig bleibe.

Abg. Parisius (frei.) weist darauf hin, daß die Konsumvereine nicht mit ausländischem Kapital arbeiteten. Es giebt auch keine Person, kein Objekt, welches leichter zur Besteuerung herangezogen werden könnte, als der Genossenschaftler, und die Besteuerung der Genossenschaften würde unbedingt zu einer Doppelbesteuerung führen. Es sei aber dringend zu wünschen, daß die Produktiv-Genossenschaften kleiner Leute, deren Entwicklung durch das Sozialistengesetz so lange erschwert worden sei, einer geordneten und besseren sozialen Entwicklung zugeführt würden. Dieselben seien juristische Personen geworden, wenn dies aber eine Heranziehung derselben zur Besteuerung zur Folge haben sollte, so könne man die Verleugung des Charakters der juristischen Person nur als ein Danaergeschenk betrachten. Er behaupte, daß ein neuer Aufschwung der genossenschaftlichen Vereine, namentlich der ländlichen, gar nicht möglich sei, wenn sie der Besteuerung unterworfen würden. Man solle diese Frage einer nochmaligen Erwägung unterziehen; die Genossenschaften laufen nicht weg, man könne sie nach Ablauf einiger Jahre immer noch heranziehen. Was nun die Konsumvereine anbelange, so bestche die Gegnerschaft derselben hauptsächlich in den Konkurrenten. Diese Vereine hätten in dessen den großen Werth, daß sie die kleinen Leute und Arbeiter dazu erziehen, ihre Bedürfnisse haar zu bezahlen. Man bekomme dafür bessere und gute Waare billig, und am Ende des Jahres erhalte der Arbeiter noch vielleicht 50 Mk. baar als Ersparniß herausgezahlt. Eine solche Wirksamkeit der Konsumvereine sei wahrlich nicht zu unterschätzen. Abg. Mehnert sei als ein entschiedener Gegner der Konsumvereine bekannt, aber die Krämmer, für welche er stets eintrete, verdienten nicht immer die Theilnahme, die er ihnen widmet. Er empfehle alle auf die Besteuerung der Konsumvereine gerichteten Anträge abzulehnen.

Abg. v. Tiedemann (kons.) erkennt in der Vorlage eine Doppelbesteuerung, die zu vermeiden am besten der Antrag v. Achenbach geeignet erscheine, wonach der auf das nachweisbare Einkommen an Dividenden oder Zinsen entfallende Antheil der Einkommensteuer erstatet werden soll.

Abg. Dr. Hammacher (n.-l.) spricht sich bestimmt gegen die Vorlage aus, da dieselbe eine Ungerechtigkeit, eine Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften enthalte, und empfiehlt auch die Annahme des Antrages v. Achenbach.

Abg. v. Cynern (n.-l.) erkennt ebenfalls in dem § 4 eine ungerechte Doppelbesteuerung und sucht nachzuweisen, daß die Gründe, welche die Kommission zu ihrem Beschlusse geführt haben, nicht stichhaltig seien. Namentlich werde die Großindustrie durch die Doppelbesteuerung in ihrer Konkurrenzfähigkeit den großen Staaten, England, Frankreich, Amerika, Oesterreich gegenüber beeinträchtigt. Er erkenne den einzigen wahren Grund für die Besteuerung in der Fiskalität. Die Association des Kapitals sei gar kein Bedürfnis für das große Kapital, sondern für die kleinen Leute.

Minister Miquel erklärt, daß er von vornherein kein Vehl daraus gemacht, daß er die Frage der Besteuerung der Aktiengesellschaften für eine komplexe halte, daß aber die Gründe für die Besteuerung überwiegend, ohne sich den Gegengründen zu verschließen. Deshalb sei in der Vorlage auch die vermittelnde Bestimmung getroffen, daß 3 pCt. des Anlagekapitals freizulassen seien. Die Kommission habe diese Freilassung auf 3 1/2 pCt. erhöht. Dem stimme die Staatsregierung auch zu. Er müsse auch heute wiederholen, daß er bei Abwägung der Gründe für und wider der Regierungsvorlage nach wie vor den Vorzug geben müsse; jedenfalls habe sie den Vorzug der Einfachheit. Andererseits sei zuzugeben, daß dem, der eine Doppelbesteuerung voraussetze, der Antrag von Achenbach die geeignete Handhabe der Abhilfe biete. Die Staatsregierung wünsche natürlich auch nicht, daß das Gesetz verbittert und verstimmt, und sie sei der Meinung, daß der Antrag von Achenbach

troß seiner Schwierigkeiten, doch nicht unausführbar sei.

Abg. Pleß (Ztr.) empfiehlt die Besteuerung aller Konsumvereine.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) hält nach wie vor den Kommissionsbeschlusse für das Bessere; er will aber in Interesse einer Verständigung, und da in diesen Fragen etwas absolut Gutes nicht zu erreichen sei, für den Antrag von Achenbach stimmen.

Abg. Richter (frei.) erklärt, daß eventuell auch seine Freunde für den Antrag von Achenbach stimmen würden, vorbehaltlich einer Aenderung desselben in der dritten Lesung.

Nachdem die Abgg. Windthorst (Ztr.) und Freiherr v. Hammerstein (kons.) ihre Bedenken gegen den Antrag Achenbach ausgesprochen haben, macht

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) darauf aufmerksam, daß, wer da meine, der Antrag Achenbach komme nur den großen Kapitalisten zu gute, konsequenter Weise auch die Freilassung der 3 1/2 pCt. im Interesse der kleinen Leute verwerfen müsse.

Nach einem kurzen Schlusse des Referenten v. Jagow wurde zur Abstimmung geschritten.

Der Antrag Achenbach wird in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 177 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen Freisinnige, Nationalliberale, Freikonservative und ein Theil des Zentrums. Alle anderen Anträge werden abgelehnt. Schließlich wird noch § 4, Absatz 1 über die Steuerpflicht der juristischen Personen mit 216 gegen 102 Stimmen, die sich aus den Liberalen und einem Theil des Zentrums zusammensetzen, angenommen. Die Debatte über § 2 wird nach einer Polemik zwischen den Abgg. von Cynern, Stengel, Peters, Enneccerus und dem Minister Miquel vertagt.

Nächste Sitzung: Freitag, Fortsetzung.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 12. Februar.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat den Staatssekretär Boffe mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in dem Bereich der Justizverwaltung beauftragt.

Der Kaiser nahm gestern in einer dem Kultusminister ertheilten Audienz den Bericht über die Verhandlungen der Schulkonferenz entgegen. Die Vertheilung des Werkes an die Beteiligten und das Publikum erfolgt nunmehr sofort.

Zu dem morgen unter Theilnahme des Kaisers bei dem Reichstagskanzler stattfindenden parlamentarischen Diner sind außer dem Gesamtvorstand des Reichstages und dem Direktor Knud die Abgeordneten Ackermann, Graf Douglas, Hartmann, von Solfern, v. Manteuffel, v. Helldorf, v. Bräsig, Baron Jörn, v. Bulach, Beyrauch, Graf Stolberg, Dr. Baumbach, v. Kardorff, Adelmann, Hitze, Wendi, v. Niene, Graf Kvitclci, Gebhard, Buhl, Feustel, Windthorst, Conrad, Prehsing, Prinz Aremberg, Marquardsen, Meyer (Berlin) und Richter; ferner die Minister v. Böttcher und Kaltenborn-Stachan, die Staatssekretäre Stephan, v. Malshahn, v. Ravichall, Holmann, Boffe, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Chef des Zivilkabinetts Dr. Lucanus und andere Persönlichkeiten geladen.

Gegenüber den Gerüchten von einem Rücktritt des Ministers Maybach erklärt der „Berl. Anz.“: Herr v. Maybach habe weder ein Abschiedsgesuch eingereicht, noch die Absicht ausgesprochen, vor der gewohnten Zeit oder auf längere Dauer einen Urlaub anzutreten. (Der „Aktionär“ steht zu Herrn Maybach in nahen Beziehungen.)

Eine scharfe Absage wird dem Fürsten Bismarck im „Deutschen Tageblatt“ zu Theil wegen seiner Preßtreibereien gegen die Regierung, Herrn v. Caprivi und den Kaiser persönlich. Der betreffende Artikel, welcher in parlamentarischen Kreisen auf den Abg. v. Helldorff, den früheren parlamentarischen Attaché des Fürsten Bismarck, zurückgeführt wird, beklagt es auf das Tiefste, daß Fürst Bismarck den Preßtreibereien der „Hamb. Nachr.“ und der Münchener „Allg. Zig.“ nicht in bestimmter und jeden Zweifel seiner Autorität niederlagender Form entgegentritt. Auf konservativer Seite habe man für dieses Preßtreiben kein Verständniß.

Ein kaiserlicher Erlaß vom 22. Januar genehmigt die Ausnahme der 3prozentigen Anleihe von 50,479,291 Mk. für Zwecke des Reichsheeres, der Post- und Telegraphenverwaltung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1890.

Der Antrag Richter in Betreff der Eisenbahnbeamten wird von der Budgetkommission dem Hause der Abgeordneten in folgender Wortfassung zur Annahme empfohlen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage Uebersichten vorzulegen 1) über die Zahl der gänzlich oder theilweise dienstfreien Wochen- und Sonntage, welche dem Stations-, Strecken- und Fahrpersonal der Staatsbahnen zur Zeit ge- verhältnisse der diätarischen Beamten in allen Zweigen der Staatsverwaltung, sowie über Dienstalter und durchschnittliche Wartezeit bis zur etatsmäßigen Anstellung.“

Die Volksschulgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag Brühl angenommen, wonach die Abtrennung der niederen Küster-

dienste vom Schulamt einseitig angeordnet werden kann, wenn die Gemeinden oder Ortsbezirke für einen Ersatz die nöthigen Mittel zur Verfügung stellen. Ein hierzu angenommener Zusatz verlangt aber, daß zuvor die Kirchenbehörde zu hören ist, welche ev. die Genehmigung verjagen kann.

Nach einem zweiten Antrage des Abgeordneten Richter zum Einkommensteuergesetz sollen die Versicherungsbeträge (zu Krankentassen u.) nicht nur, wenn sie auf gesetzliche Verpflichtung, sondern auch, wenn sie auf Verträgen beruhen, bei der Einschätzung vom Einkommen in Abzug gebracht werden.

Der „Reichsanzeiger“ weist wiederholt darauf hin, daß auf Grund der bisher bei dem Auswärtigen Amt eingegangenen Gesuche um Einstellung in die Schutztruppe bereits eine so beträchtliche Anzahl von Offizieren und Unteroffizieren vorgemerkt worden ist, daß für absehbare Zeit ein Bedarf voraussichtlich nicht eintreten wird.

In Berliner Gesellschaftskreisen wird, wie die „Staaten-Korr.“ berichtet, eine Aeußerung der Frau Gräfin Waldersee kolportirt, wonach dieselbe gelegentlich ihres jüngsten Abschiedsbesuches bei Herrn Stöcker geäußert habe: „Nun sind wir auch so weit.“ Aus anderen Aeußerungen der Frau Gräfin entnimmt man, daß Graf Waldersee sich nur zu einem kurzen Aufenthalt in Altona vorbereitet. Nach seiner Verabshiedung gedente der Graf seinen Aufenthalt in Italien zu nehmen.

Vom Rötthner Lehrerseminar sind zwei weitere Seminaristen wegen sozialdemokratischer Umtriebe entlassen worden.

Nach den vom anhaltischen statistischen Bureau veröffentlichten Mittheilungen betrug die ortszählende Bevölkerung des Herzogthums am 1. Dezember v. J. 271,759 Personen gegen 248,166 1. Dezember 1885.

Nach dem amtlichen vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 betrug die gesammte Einwohnerzahl des Königreichs Sachsen 3,500,513, was gegenüber 1885 einer Zunahme von 10 pCt. oder 318,510 Personen entspricht.

## Ausland.

England. London, 12. Febr. Die Morgenblätter veröffentlichten ein Schreiben Barnell's an O'Brien, in welchem er den Abbruch der Verhandlungen damit erklärt, es sei ihm unmöglich gemacht worden, die nationalen Interessen als so sichergestellt zu betrachten, daß er ohne Gefahr für die irische Sache die ihm von der irischen Nation übertragene Führerschaft niederlegen könne. Die irischen Deputirten O'Brien und Dillon erließen von Boulogne in Frankreich ein Manifest, in welchem sie erklären, daß das unumgänglich notwendige Einvernehmen für die irische Sache — ein Einvernehmen, welches von der großen Mehrheit des Volkes und zahlreichen irischen Deputirten ersehnt worden — gescheitert sei in Folge von Bitterkeit der Beteiligten und nutzlosen Streitigkeiten über Formfragen. O'Brien und Dillon weigern sich, an dem häuslichen Zwiste theilzunehmen, der in Irland ausbrechen wird. Dieselben werden morgen nach England abreißen, um sich den Behörden zu stellen und ihre Gefängnißhaft anzutreten. — Im Unterhause soll die Regierung über die unbillige Zurücksendung der an den Jaren gerichteten Witschritt des Guildhall-Meetings durch Vermittelung des britischen Auswärtigen Amtes interpellirt werden.

Spanien. Eine republikanische Kundgebung fand am Mittwoch in Madrid statt. Bei einem unter dem Vorhitz Salmeron's stattgehabten Banket der Republikaner hielt dieser eine Rede, in welcher er sich für die Vertretung der gemäßigten Republik aussprach; die Folge des allgemeinen Stimmrechts werde der Triumph der Republik in Spanien sein, nicht durch eine Revolution, sondern durch eine friedliche Entwicklung. In den Provinzen fanden mehrere Bankets statt, die sämmtlich ohne Störungen verliefen.

Belgien. Brüssel, 12. Februar. Die fünfte Sektion der Repräsentantenkammer lehnte mit 11 gegen 8 Stimmen den Antrag auf Verfassungsrevision ab; 4 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Auch die vierte Sektion verwarf den Antrag und zwar mit 8 gegen 6 Stimmen. In zwei Sektionen haben sich die Mitglieder der Rechten gegen diejenigen der Linken für die Verfassungsrevision ausgesprochen. Die beiden Klassen der Militärtruppen, welche jüngst einberufen wurden und deren Garnison Brüssel ist, sind gestern auf einen Monat in die Heimath entlassen worden.

Rußland. Warschau, 11. Febr. Der „Kuryer“ meldet, daß das Ministerium des Innern die erforderlichen Fonds angewiesen habe, um den aus Brasilien Ausgewanderten die Rückkehr in das Königreich Polen zu ermöglichen. Die russischen Konsulate in Rio de Janeiro und an mehreren europäischen Hafenplätzen wurden mit entsprechenden Instruktionen versehen. Ein außerordentlicher Kommissar soll nach Brasilien geschickt werden, um etwaige Schwierigkeiten bei der Rückkehr der Auswanderer zu beseitigen. Eine solche rühmende Vorlage der russischen Regierung für die aus Polen Ausgewanderten scheint uns doch etwas zweifelhaft zu sein.

Italien. Rom, 12. Febr. In Palermo soll eine Kundgebung gegen Rudini und Nicotera statt-

gefunden haben, die in derartige Anordnung ausgeartet sein soll, daß der Prästet Wispere um seine Entlassung nachsuchte. Die Sache ist ungewöhnlich, noch ungewöhnlicher ist aber die Thatsache, daß Nicotera an Crispi die Bitte richtete, Wispere zum Weiben zu bewegen. Crispi erfüllte diese Bitte und sandte Depeschen an den Prästet und an den Bürgermeister von Palermo, in denen er sie aufforderte, das Volk zur Ruhe und Ordnung zu mahnen. Die Sache macht den Eindruck groß geplanter Ränke und erregt in allen ernsten Kreisen peinliches Aufsehen.

**Türkei.** Ueber Sklavenhandel in der Türkei kommen interessante Enthüllungen aus Brüssel. Wie nämlich der dortigen „Independance“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hätte der britische Vorkäufer kürzlich der Pforte eine Note überreicht, worin Beschwerde geführt wurde, weil afrikanische Neger, welche nach der Türkei gebracht worden waren und dabeist freilassungsbriefe erhalten hatten, trotzdem nach anderen Punkten des osmanischen Reiches gebracht und als Sklaven verkauft worden waren, was eine offenkundige Verletzung der Brüsseler Konvention bedeutete. Die Pforte, welche bereits eine Verordnung wegen des Unterhalts befreiter Sklaven auf Staatskosten erlassen hatte, ging nunmehr in Folge der Note Sir William Whiters noch einen Schritt weiter, und arbeitete dessen Vorschläge entprechend einen Mazbata aus, welcher, wie es heißt, bereits im Grundriss durch den Sultan genehmigt ist. Es sollen Zustellstationen unter ortspolizeilicher Aufsicht in Bengasi, Tripoli, Hodeida und Konstantinopel errichtet werden. Mänsliche Kinder befreiter Sklaven sind in Volksschulen und Fachschulen zu erziehen oder der Militärmusik einzuverleiben, Mädchen als gelohnte Dienstmädchen in Familien unterzubringen. Da erwachsene Neger ein gemäßigteres Klima nicht ohne Uebergang vertragen, sollen dieselben in einem großen in Smyrna zu errichtenden Sanatorium aufgenommen werden, um später im Vilayet Landereien angewiesen zu erhalten.

**Afrika.** Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Kairo fänden unter den Anhängern des Osman Digma's, der bei Tokar angekommen ist, zahlreiche Desertionen statt. — Einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Kassabon zufolge ist der Negeraufstand in San Thomas niedergeschlagen. Ein Theil des Expeditionskorps geht von Kassabon nach Mozambique ab.

### Hof und Gesellschaft.

\* **Berlin, 12. Febr.** Der Kaiser konferierte mit dem Staatssekretär Freiherrn von Marschall, hörte den Vortrag des Kriegsministers und empfing sodann den aus Altona eingetroffenen Grafen Waldersee. Später entsproh der Monarch einer Einladung des französischen Botschafters Herbet zu Tafel, zu welcher noch andere Mitglieder des Kaiserhauses, hochgestellte Personen und Diplomaten erschienen. Die Kaiserin war an der Theilnahme behindert. — Der Kaiser begiebt sich am Freitag nach Potsdam, um einer Rekruutenbesichtigung beim ersten Garde-Regiment beizuwohnen. — Prinz Georg von Preußen feierte heute seinen 65. Geburtstag. — Die Kaiserin Friedrich in Begleitung der Prinzessin Heinrich und der Prinzessin Margarethe statierte heute Nachmittag der „Urania“ einen Besuch ab, welcher über 1 1/2 Stunden dauerte.

### Armee und Flotte.

\* **Berlin, 12. Febr.** S. M. Kreuzer „Habicht“, Kommandant Korvettenkapitän v. Dreshly, ist am 11. Februar cr. in Copstadt eingetroffen.  
\* **Wilhelmshaven, 12. Febr.** Gerüchtweise verlautet, der Kaiser werde dem in diesem Jahre erwarteten Stapellauf des großen Panzers der hiesigen Werft beizuwohnen.

### Kirche und Schule.

— Die 800 Seiten groß Ottav füllenden stenographischen Berichte über die Schulkonferenz sind jetzt im Verlage von W. Herz-Berlin erschienen unter dem Titel: „Verhandlung über Fragen des höheren Unterrichts.“ Berlin, 4. bis 17. Dezember 1890. Im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

### 14. Westpr. Provinzial-Landtag.

**Danzig, 12. Februar.**  
Um 12 1/2 Uhr eröffnete heute Herr von Graß die Sitzung und theilte vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß die Liste zu dem morgen stattfindenden Feste zur Einzeichnung bereit liege, ferner daß die Kommissionen sich konstituirt und zum größten Theile

### Bedrohte Aerzte.

In **Romanan**, einem größeren Dorfe bei Groß-Kaniza, spielte sich in den letzten Tagen ein furchtbar ernstes Verfall ab, der zwei dortige Aerzte in die Gefahr brachte, von der blindwüthigen Dorfbevölkerung gehängt zu werden. In dem Hause eines Bauern war ein Kind erkrankt und der herbeigerufene Arzt Dr. Maulwurf, der Stellvertreter des zufällig abwesenden Bezirksarztes Dr. Hausner, glaubte bei dem tranken Kinde die Merkmale einer Gehirnentzündung wahrzunehmen und verordnete Calomel und Antipyrin. Der noch am selben Abende bei dem kleinen Patienten erschienene Bezirksarzt Dr. Hausner vermeinte wohl zuerst die Symptome einer Vergiftung zu erkennen, neigte sich aber dann der Diagnose seines Kollegen zu und maß einem gewissen, im Gemache vorherrschenden Geruche, weil er denselben in ungarischen Bauernhäusern schon oft verspürt hatte, keine Bedeutung sei. Der frühe Morgen sollte den beiden Aerzten eine furchtbare Ueberraschung bringen. Die Dorfbevölkerung hatte sich wildschreiend und drohend vor dem Hause des Bezirksarztes zusammengedrängt und weckte ihn aus dem Schlafe. „In dem Hause des Bauern,“ so tönte der Schreckensruf, „sind alle Familienmitglieder todt!“ Dr. Hausner machte nur die aller-nothwendigste Toilette und eilte nach dem betreffenden Hause. Er trat hinein und — taumelte erstekt zurück. Selbst die an Schreckensszenen gewöhnten Nerven des Arztes vertragen den graufigen Anblick nicht, der sich dem Auge bot. Man konnte sich in die Schreckenssammer eines Wachsfiguren-Kabinetts versetzt fühlen. In einem Sessel beim Ofen saß der Bauer, den Kopf zur Seite — todt! Am Ende der Dienbank saß der Knecht unbeweglich, als sei er ein mit seltener Naturtreue gemachtes Kunstwerk, den einen Fäustling von der Hand abgehreift, den anderen augenscheinlich im Begriff erst auszugiehen. An dem Bette des kranken Kindes, das eine Leiche war, saß die todt Mutter, den Kopf vornüber geneigt, in den Händen den nassen Umschlag haltend, den sie dem Kleinen auf das Köpchen legen wollte; in einem anderen Bette ein zweites Kind, angezogen und in sitzender Stellung, todt wie die Uebrigen. Ueber dem Antlitze aller dieser Personen

ihre Arbeiten auch bereits beendet haben. Hierauf wurde zum bürgerlichen Mitgliede der Ober-Erbschaft-Kommission im Bezirke der 72. Infanterie-Brigade Herr Oberstleutnant a. D. von Jabronski-Ebing und zu stellvertretenden bürgerlichen Mitgliedern der gleichen Kommissionen für die 70. und 72. Infanterie-Brigade die Herren Oberstleutnant Macholz-Graudenz und Behre-Epittelhof, desgleichen an Stelle des verstorbenen Herrn Kauf-Or. Klinisch als Mitglied der Einkommensteuer-Bezirks-Kommission Herr Arndt-Garczin und an Stelle der verstorbenen Herren Weigel-Leibschitz und Hofmann-W. Stargard zu Mitgliedern der Generalkammer die Herren Lieber-Schwey und Kaufmann Rusate-Danzig gewählt.

Bei der demnächst vorgenommenen Fassung des Beschlusses über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen für 1890—91 ergriff zu dem Kapitel der Immobilien-Feuer-Sozietät Abgeordneter Damme das Wort, um auszuführen, daß die Sozietät ein zu großes Risiko übernehme und daß dasselbe in letzter Reihe auch vom Provinzial-Verbande gelte, der doch eintreten müßte, wenn die Sozietät ihre Kräfte einmal erschöpft haben sollte. Redner wünscht namentlich das Langgestüt Martenwerber, das Schauspielhaus und das Wilhelmtheater, die bisher insgesamt mit 226,000 Mk. versichert sind, von der Versicherung ausgeschlossen zu sehen. Landesdirektor Fädel bemerkte, daß der Stand der Feuer-Sozietät sich bedeutend gebessert habe; während bei Uebernahme der Sozietät ein Defizit von 300,000 Mk. und kein Reservefonds vorhanden war, werde im nächsten Jahre der Reservefonds schon die geforderte Höhe erreichen; die Versicherungsumme sei um 1 Million Mark gestiegen. Im übrigen sei die Reformbedürftigkeit des Statuts der Sozietät ihm bekannt.

Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ beantragt Abgeordneter von Büneke-Rosenberg, die Geschichte der Provinz schreiben zu lassen. Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses sagt eine Ermägung der Anregung in der Provinzial-Kommission für Kunst und Wissenschaft zu.

Eine Reihe von Vorlagen wird sodann debattelos angenommen, so der Ankauf eines Grundstücks in Schwes zur Erweiterung des Kirchhofes der dortigen Provinzial-Irren-Anstalt, ferner werden 11,500 Mk. zu kleineren Neubauten für die Zwangserziehungsanstalt Tempelburg bewilligt, desgleichen die Vermehrung der Freistellen in der Idioten-Anstalt zu Rastenburg und der Anstalt für Epileptische zu Carlshof.

Nachdem darauf die Vorlage, betreffend die Pensionierung des Landesbauraths Oltmann bis zum Schluß der Sitzung vertagt, wurde in die Beratung des Stats getreten. Die Spezialstats weisen keine Erhöhungen des Gehalts der Unterbeamten auf, die bei der Verammlung Genehmigung finden. In den Stats der Taubstummen-Anstalten zu Marienburg und Schlochau sind Erhöhungen der Gehälter der beiden Direktoren vorgesehen. Die Direktoren haben, wie Abgeordneter Müller-Dt. Krone bemerkt, erst vor 2 Jahren eine Gehaltserhöhung bekommen, was der Landesdirektor mit der anerkannten Tüchtigkeit der betreffenden Beamten erklärt.

In geheimer Sitzung wurde hierauf die Pensionierung des Landesbauraths Oltmann genehmigt. Nächste Sitzung: Freitag, Vormittags 11 Uhr.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig, 12. Febr.** Der Magistrats-Bureau-Vorsteher Herr Heil I. feiert heute den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in den Dienst der hiesigen Stadtgemeinde trat. Zur Begrüßung erschienen seitens des Magistrats-Kollegiums der Erste Bürgermeister Herr Dr. Baumbach, dann die Herren Stadträte D. Samter und Claassen, sowie die sämmtlichen Kollegen des Jubilars. Seitens der Kollegen wurde dem Jubilar ein werthvolles Silbergeschenk gewidmet. — In der gestern im Rathswinkel abgehaltenen Generalversammlung des Westpreussischen Provinzialverbandes des Allgemeinen Deutschen Jagdclubs wurde das zu prämirende Minimum der Raubzuegsfänger auf 150 Points festgesetzt. Den beiden bestehenden Forstwaldbäueren bzw. Stiftungen wurden je 100 Mark überwiefen. Nach Prüfung der Jahresrechnung wurde dem Kassirer die beantragte Decharge ertheilt. — Zwischen dem englischen Dampfer „Ravenna“ und dem dänischen Dampfer „Morsö“ fand gestern in der Weichsel eine Kollision statt, wobei „Morsö“ nicht unerheblich beschädigt wurde. — Ueber den Stand der Angelegenheiten der Ferienauer Meliorations-Gesellschaft und die Aussicht, einen Theil des ge-

währten Darlehns zu retten, spricht sich der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes folgendermaßen aus: „Den Beschluß des Provinzial-Landtages vom 16. März 1889, durch welchen wir ermächtigt sind, mit der Ferienauer Meliorations-Gesellschaft wegen des derselben bewilligten Darlehns von 104,000 Mk. einen Vergleich auf der Basis abzuschließen, daß die Gesellschaft nur in Höhe ihrer thatsächlichen, im ungefähren Betrage zu ermittelnden Bereicherung in Anspruch genommen werden soll, haben wir auch im laufenden Verwaltungsjahre nicht ausführen können, vielmehr sind die von uns angebahnten Vergleichsverhandlungen bisher ohne Resultat geblieben. Bei diesen Verhandlungen haben wir auf Grund der gutachtlichen Aeußerungen des Meliorations-Bauinspektors Faßl II. vom 14. und 28. Dezember 1888, in welchen der damalige Werth der vorhandenen Meliorations-Anlagen auf 30,000 Mk. berechnet war, letzteren Betrag als Vergleichssumme gefordert, das von dem früheren Vorsteher der Gesellschaft und jetzigen Besitzer des Krangensees, Rudolf Holz in Blumfelde an uns gerichtete Ansinnen, der Gesellschaft behufs Herbeiführung des Vergleichs und Durchführung des Meliorations-Projekts ein neues Darlehn von 62,000 Mk. aus dem Fiskus-Fonds zu gewähren, abgelehnt, und uns zum Abschluß eines Vergleichs mit der Gesellschaft nur dann bereit erklärt, wenn letztere sich die zur Zahlung der Vergleichssumme erforderlichen Geldmittel anderweit beschaffe. Die uns von den Mitgliedern der Gesellschaft hierauf in Aussicht gestellten weiteren Vergleichsvorschläge werden zwar abzuwarten sein, doch dürften dieselben kaum zu einem betriebbaren Resultate führen, da es der Gesellschaft voraussichtlich nur dann gelingen würde, die Vergleichssumme und die zur Durchführung der Melioration erforderlichen Mittel durch ein Darlehn zu beschaffen, wenn die Meliorations-Ländereien sich im Besitze zuverläßiger, in finanziell geordneten Verhältnissen lebender Personen befänden. Letzteres ist aber zur Zeit nicht der Fall. Der Versuch, durch Hingabe eines weiteren großen Darlehns aus dem Fiskus-Fonds einen geringen Theil des früheren Darlehns zu retten, erscheint uns bei der jetzigen Lage der Verhältnisse der Meliorations-Ländereien von vornherein aussichtslos und würde nur zu neuen pekuniären Opfern führen. Einem derartigen Versuche würde unser Erachtens selbst ein völliger Verlust des bisherigen Darlehns nebst Zinsen vorzuziehen sein. Wir behalten uns hiernach vor, nach Wiedereingang unserer in der Untersuchungssache wider Rudolf Holz und Genossen eingeforderten Akten und nach Einsicht der zur Zeit in der Revisions-Anstalt befindlichen Statuten des Provinzial-Landtages bei seinem nächsten Zusammentreten eine Vorlage über die definitive Erledigung dieser Angelegenheit zu unterbreiten. (D. B.)

\* **Dirschau, 12. Febr.** Bezugnehmend auf die auch von uns abgedruckte Notiz über die Tabakfandung aus Güttland, welche die „Dirschauer Zeitung“ brachte, erucht uns die Elbinger Firma Voelker u. Wolff mitzutheilen, daß sie weder die Verloader noch die Empfänger der Tabakladung sei.

\* **Schwes, 12. Febr.** Auch im hiesigen Kreise geht man damit vor, die Wege zu Pflanzungen zu benutzen. Eine Strecke der neuerbauten Chaussee Sartowitz-Michelau ist versuchsweise mit Obstbäumen besetzt worden, und man hofft auf einen günstigen Erfolg.

\* **Dt. Krone, 11. Febr.** Eine große Ehre ist einer jungen Dt. Kronerin, dem Frä. Hedwig Müller, zu theil geworden. Die junge Dame, eine der besten Gesangsüberrinnen der Frau Bachmann-Wagner in Berlin, durfte mit einer Mitschülerin zusammen bei einem Hofkonzert bei dem Kaiserpaare mitwirken und wurde vom Kaiser und der Kaiserin durch eine längere Unterhaltung ausgezeichnet.

\* **Thorn, 12. Febr.** Im hiesigen Schlachthause sind nach der „Th. D. Z.“ im Monat Januar d. J. 40 Stiere, 36 Ochsen, 87 Kühe, 330 Kälber, 203 Schafe, 10 Ziegen und 1628 Schweine geschlachtet, im Ganzen 2334 Thiere. Von auswärtig ausgeschlachtet eingeführt sind: 32 Stück Großvieh, 161 Kleinvieh und 109 Schweine, zusammen 302 Stück. Ferner sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 3 Rinder, wegen Trichinen 1 Schwein, wegen Finnen 71 Schweine, wegen Gelbsucht 1 Kalb.

\* **Thorn, 11. Febr.** In voriger Woche wurde ein in einem hiesigen Geschäft angestellter 17jähriger junger Mann von seinem Prinzipal beauftragt, Rechnungen im Gesamtbetrage von 1400 Mk. zu bezahlen. Anstatt seinen Auftrag zu erledigen, unterschlug der junge Mensch das Geld, machte sich eine vergnügte

### Bermischtes.

\* **Berlin, 12. Febr.** Die **Vogelausstellung der „Aegintha“**, die heute im Hotel Alexanderplatz eröffnet ist, enthält eine Fülle des interessantesten Materials. Der Katalog weist nicht weniger als 2937 Nummern auf. Gegenüber der Freitreppe steht vor dem Ausgang nach der Neuen Königstraße die Kaisergruppe. Davor ist die Löwentinderfusse aufgebaut, ein mächtiger Käfig, in dem sich ein junger Löwe mit einem kleinen Hund, einem Ara und einem Kaladum tummelt. Rechts und links im Mittelteil des Lichthofes die große Abtheilung der fremdländischen Vögel. Geräte und Hilfsmittel zur Vogelpflege und Vogelzucht sind im anstößenden Saal, die Kanarien in den dahinter liegenden Zimmern untergebracht. Unter den 486 Singvögeln sind nahezu alle Familien und Gattungen, die Deutschlands Wälder und Felder besetzen, vertreten. Die Familie der Finken wird allein durch 250 Vögel repräsentirt, die der Meisen zählt 45 Vertreter. Auch interessante Klettervögel birgt die Schau, darunter auch einige gezähmte. Insgesamt haben 68 Aussteller die Schau besichtigt, die bis zum 17. d. M. geöffnet bleibt. Die Jury der Ausstellung hat bei der Fülle der zur Schau gebrachten Vögel eine sehr schwere Arbeit. Bisher hat der Restaurateur Emil Raufich seinen ersten Preis für Kanarien erhalten. Die Ausstellung war am heutigen Eröffnungstage sehr stark besucht. — **Im Wasentostium verbrannt** ist vorgestern Abend eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau Schmidt. Sie machte gegen 8 Uhr Toilette für das Fest des Abends und wollte dabei die Küchenlampe, deren sie sich eben bedient hatte, an einen Haken hängen, griff aber daneben, so daß die Lampe zu Boden stürzte und explodirte. Die leichten Maskengewänder fingen sofort Feuer und füllten die Arme sofort vollständig in Flammen. Hilferufend stürzte sie zur Thür hinaus, brach aber schon auf der Treppe bewußlos zusammen. Nach-

nacht in hiesigen Lokalen und verhaftete nach Berlin. Der Vater des Durchgängers bezahlte die unterschlagenen Gelder und veranlaßte die Nichtverfolgung seines Sohnes.

\* **Kulm.** Am Donnerstag und Sonntag vergangener Woche wurde hier von Schülern des Gymnasiums die Tragödie „König Deiphus“ von Sophokles vor ausverkauftem Hause gegeben.

\* **Kulmsee, 11. Febr.** Heute früh ist einer unserer ältesten und verdienstlichsten Mitbürger von dieser Welt abgerufen worden, der Hotelbesitzer Kaufmann Herr Julius Scharwenta; derselbe hat sich für alle hiesigen gesellschaftlichen, kommunalen und sonst gemeinnützigen Bestrebungen eifrig interessiert und sich um dieselben in hohem Grade verdient gemacht. (Th. D. Z.)

[R] **Aus dem Kreise Flatow, 12. Febr.** Nachdem endlich von der zu bauenden Bahnlinie Radel-Könitz die Strecke von Wandenburg nach Zempelburg festgestellt ist, hat man nun auch die Lage des zwischen beiden Städten zu errichtenden und schon soviel umstrittenen Bahnhofes endgültig bestimmt, und zwar soll dieser jetzt nicht, wie es von so vielen Seiten gewünscht wurde, in der Ebene westlich von Dr. Wöllnitz zu liegen kommen, sondern auf der Höhe bei Hohenfelde. Dadurch hat aber dieser Bahnhof für alle die südlich daran gelegenen größeren Güter in Betreff des Güterverkehrs vollständig seine Bedeutung verloren, weil von hier aus die hohen Lehmberge mit Lauffuhrwerk besonders bei nasser Witterung nicht zu erklimmen sind. In Folge dessen beabsichtigt man jetzt in den betheiligten Kreisen, Wandenburg und Sohnow und somit die Bromberger mit der Rakeler Chaussee durch eine über Saitrems und Hognal führende fernere Chaussee zu verbinden, um so eine für eine Anzahl von Dörfern bequeme Straße nach dem zukünftigen Bahnhof Wandenburg herzustellen. Da auf einer kürzlich abgehaltenen Versammlung von den Interessenten bereits namhafte Beträge gezeichnet sind, so ist wohl auf eine baldige Ausführung des Projekts zu rechnen, und kann man alsdann für Bahnhof Wandenburg auch von dieser Seite her, die sonst mit ihren großen Gütern hierbei fast vollständig außer Betracht gekommen wäre, einen bedeutenden Güterverkehr erwarten. In Anerkennung dessen hat die Stadt Wandenburg ebenfalls zu dem auszuführenden Chausseebau eine größere Geldsumme in bestimmter Aussicht gestellt.

\* **Br. Holland.** In voriger Woche sind hier und im Kreise mehrfache Verletzungen durch Umwerfen von Schlittschuhwertern vorgekommen; ein Kaufmann von der Amstfreiheit rente sich den Arm aus, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte, ferner hat ein Rittergutsbesitzer eine nicht unerhebliche Konfusion an der Stirn und ein Gemeinde-Vorsteher eine Handverletzung davongetragen. Die mangelhafte Bahn bzw. die tiefen Geleise sollen diese Unfälle verschuldet haben. — Dem hiesigen Johanniter-Frankenbau ist ein Knecht aus Adl. Alt-Dollstädt zugewührt worden, dem aus Unvorsichtigkeit mit einer Mistgabel (Forte) in das eine Auge gestochen worden ist. (D. B.)

\* **Königsberg, 12. Febr.** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich heute im Brandenburgischen Thor um 10 1/2 Uhr. Ein auf dem Rasen Garten wohnhafter Arbeiter war dort mit Eisaufladen beschäftigt, als ein Militärfuhrwerk daher kam. Durch die Glätte schleuderte dasselbe zur Seite und drückte dabei den Arbeiter gegen die Wand des eisernen Thores. Dem Bedauernswerthen wurde dadurch daß Fleisch von einer Hälfte des Gesichts direkt abgequert und der Schädel zermalmt. Der Tod trat, wie die „K. A. Z.“ berichtet, auf der Stelle ein. — Die diesjährige Pferdeausstellung vor dem Steindammer Thor wird nach der jetzigen definitiven Bestimmung sich auf die Tage vom 9. bis einschließlich 12. Mai cr. erstrecken.

\* **Bistkallen, 11. Febr.** Die Lokfrau G. war im Herbst vorigen Jahres aus ihrer Wohnung in einem Dorsthaler Borwerk, nachdem sie den Ofen gehörig geheizt, fortgegangen und hatte ihre beiden Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren allein in der verschlossenen Stube zurückgelassen. Am Ofen befindliche Kleider fingen Feuer und fand die Frau bei ihrer Rückkehr nach einigen Stunden das Zimmer voll Rauch und Dunst und die Kinder erstikt. Unter Anklage gestellt, stand sie dieserhalb am letzten Sonntag vor der Strafkammer und wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

\* **Von der russischen Grenze, 10. Febr.** Aus Bialystok wird gemeldet: Jener schreckliche Fall, bei welchem ein russischer Arzt einen Knaben tödtete, hat noch ein Nachspiel gehabt. Es wurde nämlich

baren löschten die Flammen, doch hatte die Unglückliche so entsetzliche Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß sie ihren furchtbaren Leiden gestern Morgen erlegen ist.

\* **Ein heiterer Fall** kam am 6. Februar in Newhof vor dem Richter Blaubert zur Verhandlung. Eine Frau Margarethe Düfen unterhält in Newhof ein Boarding House (Kosthaus) und einer ihrer Miether war Theodor Emmond, welcher für seine Person fünf Dollars per Woche bezahlte. Das ist nun nicht viel und etwas Besonderes konnte dafür nicht erwartet werden. Herr Emmond war aber mit dem Essen unzufrieden und sann daher auf Rache. Er stellte einen Phonographen in die Küche und beachtete die Köchin, den Apparat in Gang zu setzen, sobald ihre Herrin spreche. Das geschah. Darauf wurde der Phonograph entfernt und Frau Düfen am vorigen Sonntag nach dem Essen eingeladen, die Wirksamkeit des neuen Instrumentes, von welchem die Dame noch nichts wußte, kennen zu lernen. Nachdem Herr Emmond der Dame erzählt hatte, daß das Instrument dazu bestimmt sei, „eine Harmonie über Töne“, passend für einen Sonntag Nachmittag, hervorzubringen, erklärte Frau Düfen sich bereit, der Vorsteltung beizuwohnen. Der Apparat war jedoch kaum in Bewegung gesetzt worden, als die Anwesenden die folgenden, mit der Stimme Frau Düfens gesprochenen Worte vernahmten: „Mach, Sie brauchen nie mehr als acht Cent (34 Pfennig) für ein Pfund Fleisch zu zahlen; es ist gut genug für dieselben, Sie können es in Mullberrytrest dafür haben. Sie zahlen für Steaks zu viel; wenn sie es nicht mögen, sollen sie mehr Gemüse essen. Gestern brachten Sie eine frische Zote; wie oft habe ich Ihnen gesagt, fünf Cents zu sparen; indem Sie eine altbackene nehmen und dieselbe aufwärmen. Dann sind auch 25 Cents für ein Pfund Kaffee zu viel; Kaffee zu 15 Cents per Pfund wird in Zukunft genügen. Ich habe genug Milch für 5 Dollars die Woche mit bestem Fleisch abfüttern.“ Als Frau Düfen diese sonderbare „Musik“ hörte, lief sie davon und sofort zu einem Advokaten. Das Vergeben ist eine Anklage gegen Emmond wegen Verleumdung und Verschönerung gegen seine Wirtin. Nach Vernehmung verschiedener Zeugen, deren Aus-

plötzlich dem dortigen Rabbiner sowohl wie auch dem praktischen Arzte Dr. Ch., welche sich Beide des Knaben angenommen hatten, der polizeiliche Befehl zu theil, innerhalb 24 Stunden B. zu verlassen und zwar Ersterer auf ein Jahr, Letzterer auf zwei Jahre. Als Grund wird „Aufreizung des Volkes“ angegeben. \* **Bromberg.** Zu Bezug auf den Neubau unseres bisherigen abgebrannten Stadttheaters ist im vorigen Jahre endlich etwas geschehen, als die Theater-Deputation in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen hat, einen Berliner Professor um die Anfertigung einer Bauakzise für ein neues Theater zu ersuchen.

### Ebinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

- 14. Febr.: Veränderlich, lebhafter Wind, Niederschläge, Temperatur wenig verändert.
- 15. Febr.: Wärmer, Niederschläge, meist trübe, lebhafter Wind.
- 16. Febr.: Kälter, meist bedeckt, Niederschläge, lebhafter Wind, Sturmwarnung.
- 17. Febr.: Milder, feucht, lebhafter Wind, Niederschläge.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Ebing, 13. Februar.

\* **Bei der Reichsbank** ist heute der Diskonto auf 3 pCt., der Lombard-Zinssfuß auf 4 pCt. ermäßigt.

\* **Die Ebinger Handwerkerbank** (Eing. Genoss. m. u. H.) hielt gestern Abend im großen Saale der Bürgerressource ihre Generalversammlung ab, welche von 130 und mehr Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr König, eröffnete die Versammlung und widmete vor Eintritt in die Tagesordnung dem jüngst verstorbenen Kassierer der Bank, Herrn Lüdke, welcher derselben 12 Jahre lang mit größter Sachkenntnis und warmen Interesse für die Bank und überhaupt für das Genossenschaftswesen treu gedient hat, ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes und die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Zur Tagesordnung übergehend, gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das Geschäftsjahr 1890. Derselbe hob hervor, daß die zu Anfang des Jahres gehegten Erwartungen und Wünsche, daß das Jahr 1890 ein besseres für die Bank sein möge, als das Vorjahr, sich voll bestätigt haben, denn der Umsatz ist um 388,441,90 Mark größer gewesen, als im Jahre 1889, so daß auch der Reingewinn ein größerer geworden und daher den Mitgliedern eine größere Dividende als im Jahre 1889 gezahlt werden kann. Auch ist es möglich gewesen, als die Reichsbank den Zinssfuß erhöhte und die Bank deshalb auch den Zinssfuß auf 7½ pCt. erhöhen mußte, nur 7 pCt. und später sogar nur 6 pCt. zu nehmen. Gegenwärtig werden nur 5½ pCt. genommen. Aus der dann vom Kontrolleur Herrn Reiß vorgelegten Rechnungslegung entnehmen wir, daß die Gesamteinnahme 1,461,859 Mk. 50 Pf. und die Ausgabe 1,456,776 Mk. 40 Pf. betrug, so daß ein Reingewinn von 5033 Mk. 10 Pf. verbleibt. Der Kassenbestand beträgt Ende 1890 29,981 Mk. 25 Pf., während derselbe am Schlusse 1889 33,883 Mk. 35 Pf. betrug. Bei Beginn des Jahres 1890 waren 488 Mitglieder, dazu traten im Laufe des Jahres 36 neu, während 40 auschieden, 10 verstarben und 9 ausgeschieden wurden, so daß im Ganzen 59 abgehen und am Schlusse des Jahres 465 Mitglieder verblieben. Der Reingewinn soll mit 4939 Mk. 20 Pf. an die Mitglieder verteilt werden, während der Ueberrest desselben mit ca. 140 Mk. dem Spezialreservefonds überwiesen wird. Ad 3 der Tagesordnung wird dem Antrage des Ausschusses gemäß die Verteilung einer Dividende von 4 pCt. an die Mitglieder beschlossen. Die Bestimmung des Höchstbetrages der Spareinlagen soll, wie bisher, dem Vorstande überlassen bleiben, welcher dies je nach Lage der Kassenverhältnisse bestimmt. Ferner wird die beantragte Decharge dem Vorstande und der Kasse erteilt und als Mitglieder zur Einschätzung des Ausschusses die Herren Maurermeister Soburg, Kaufmann Kühnappel und Arde und Tischlermeister Müller jun. wiederum und Herr Tischlermeister Kusch in Stelle des Herrn Schmiedemeister Stahlberg, welcher die Wahl ablehnt, neu gewählt. Der Höchstbetrag des einem Mitgliede

zu gewährenden Credits soll nicht höher sein als der Reservefonds, der 17,000 Mk. beträgt. Als letzter Punkt der Tagesordnung war die Wahl eines Kassiers an Stelle des verstorbenen Herrn Lüdke. Von den 36 eingegangenen Meldungen hatte der Ausschuss eigene ausgeübt, und zwar in der Person des Herrn Buchhalter Theodor Becker, zur Zeit bei Herrn Huerter u. Co. Die Versammlung verlangte nun zunächst die Vorlesung der Namen der verschiedenen Kandidaten, welchem Verlangen nach einer längeren Pause, da die Meldungen erst herbeigeschafft werden mußten, stattgegeben wurde. Sodann wurde bemängelt, daß der Ausschussrat der Versammlung nicht mehr als einen, mindestens doch 2 zur Wahl in Vorschlag gebracht hätte. Der Vorsitzende wies aber laut Statut nach, daß der Ausschussrat nur einen Kandidaten der Versammlungen vorzuschlagen berechtigt und verpflichtet sei. Es wurde dann mit Zettel durch Ja und Nein zur Abstimmung geschritten. Von 130 abgegebenenzetteln waren 73 mit „ja“ und 53 mit „nein“ beschrieben während 4 ungültige Zettel waren. Da die absolute Majorität 66 Stimmen betrug, so ist Herr Becker mit 7 Stimmen über die absolute Majorität gewählt. Derselbe erschien und nahm auf Betragen die Wahl dankend an, worauf nach Verlesung und Vollziehung des Protokolls die Versammlung geschlossen wurde.

\* **[Provinzial-Thierpark in Ebing.]** Für die im Mai in Ebing stattfindende Provinzial-Zucht-bieh-Ausstellung ist ein von der Stadt Ebing zu stiftender Ehrenpreis in Aussicht gestellt worden. Am 23. Mai wird übrigens ein Festdiner im Kasino stattfinden, um allen Festgenossen, Ausstellern, Preisrichtern, Schaulustigen Gelegenheit zu geselliger Vereinigung zu geben. Um den Besuch der Ausstellung zu erleichtern, wird bei der Eisenbahnverwaltung die Einlegung von Extrazügen beantragt werden, insbesondere von Danzig, Königsberg und aus Allenstein über Mohrungen. Für die der Ausstellungsfahrt zumrührenden Fremden wird durch Errichtung eines Logis-Auskunfts-Bureaus gesorgt werden. Sache der Landwirthe ist es nun, durch recht zahlreiche Anmeldungen die Ausstellung zu einer glänzenden und lehrreichen zu machen.

\* **[Unsere Theaterfrage]** harret noch immer der Lösung, obwohl der Schluss unserer Pflegetätigkeit der darstellenden Kunst in wenigen Monaten bevorsteht und eine möglichst frühzeitige Klärung der ganzen Angelegenheit hiesigen kunstsinigen Kreisen nur erwünscht sein kann. Man munkelt zwar davon, daß ein hiesiger Wohltäter der Schauspielhaus-Aktien-Gesellschaft den erforderlichen Umbau, dessen Kosten auf 38,000 Mark veranschlagt sind, durch Gewährung eines Darlehns erleichtern will, doch haben alle solche Gerüchte noch keine greifbare Gestalt angenommen. — Auch in Königsberg ist man in Betreff der Theaterfrage vorläufig noch in völliger Unklarheit. Von der dortigen Polizeibehörde ist in Folge des bekannten ministeriellen Erlasses an die Eigentümer des Theatergebäudes im Vorjahre die Aufforderung gerichtet worden, die durch den Erlass notwendig gewordenen Umbauten und Einrichtungen vorzunehmen, welche nach den Ueberprüfungen mindestens die Summe von 500,000 Mark verschlingen würden. Schon im Vorjahre sprach das Eigenthümer-Konkordatium sich daher dahin aus, das Theatergebäude lieber zu verkaufen, als die erforderlichen Umänderungen vorzunehmen, um so mehr, als die Nothwendigkeit derselben von mehreren Mitgliedern theilweise nicht anerkannt wurde. Andererseits glaubte man auch im Komitee keine Garantie zu besitzen, daß mit den geforderten Umänderungen auch wirklich ein Abschluss erreicht und nicht über kurz oder lang wieder neue Anforderungen behördlicherseits gestellt werden würden, indem man darauf hinwies, daß in den letzten Jahrzehnten wiederholt die heterogensten Vorschriften bezüglich des Theatergebäudes seitens der Polizei gemacht und erfüllt worden wären. Das Komitee erreichte indessen schließlich einen einjährigen Aufschub von der Behörde und verschob daher auch die Ausbietung des Theatergebäudes. Die Frist läuft indessen im Mai d. J. ab und in den letzten Beratungen haben sich der „M. A. Z.“ zufolge die Eigentümer wiederum dahin geeinigt, den vorjährigen Beschluß, das Theater zu verkaufen, aufrecht zu erhalten. Es ist dieser Beschluß Herrn Direktor Jantsch neuerdings mit dem Bemerkten mitgetheilt worden, daß demselben das Vorverkaufsrecht eingeräumt werden soll. Als Kaufpreis für das Theatergebäude werden — dem Vernehmen nach — 300,000 Mk. gefordert. Bis jetzt soll Direktor Jantsch eine Antwort auf die Offerte nicht erteilt haben.

\* **[Personalien.]** Dem Amtsgeschäftsrath Heinrichs in Marienwerder ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt worden. Der bisherige Gerichtspräsident Georg Freiherr von Tetten in Königsberg ist zum Regierungsrath ernannt worden.

\* **[Personalnachrichten aus dem Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.]** Der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Matthes in Marienburg ist vom 1. April d. J. ab nach Jordan versetzt und mit der Leitung des Brückenbaues daselbst beauftragt. Der Regierungs-Baumeister Bartsch in der Hauptwerkstatt Berlin ist vom 1. April d. J. ab der zum Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin gehörigen Hauptwerkstatt dortselbst überwiesen und mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Eisenbahnbauinspektors bei derselben beauftragt. Stationsausseher Scholz in Neidenburg ist nach Terespol und Stations-Assistent v. Frankenberg-Ludwigsdorf in Allenstein als Stationsausseher nach Neidenburg versetzt. Ernannt sind: Bureauassistent Fischer in Berlin zum Betriebssekretär, Stationsvorsteher zweiter Klasse Pjuzborowski in Terespol zum Güterexpedienten in Küstrin, Stations-Assistent Freymark in Schulitz zum Stations-Assistenten. Der Stationsvorsteher erster Klasse Heinrichs in Danzig h. Th., die Stations-Assistenten Preuche in Königsberg und Schüssau in Finsterburg, sowie der Bahnmeister Simon in Gufow treten mit dem 1. März d. J. in den Ruhestand.

\* **[Die Neuerungen im Personalstat.]** Die von dem Minister von Maybach in Aussicht genommene Reform des Personalstat. besteht, wie verlautet, darin, daß die dritte und vierte Wagenklasse in eine Klasse vereinigt und für dieselbe der Satz der jeßigen 4. Klasse, nämlich 2 Pf. pro Kilometer erhoben werden soll. Die Tage der 2. Klasse soll auf 4 Pf. und diejenige der 1. Klasse auf 6 Pf. herabgesetzt werden. Für Benutzung der Schnellzüge ist ein Zuschlag von 1 Pf. pro Kilometer vorgezogen. In Folge der Tarifherabsetzungen sollen die Rückfahrkarten, Sommerfahrkarten und Rundreisebilletts beseitigt oder doch nur ohne Preisermäßigung ausgegeben werden. Das bisher bestandene Gepäckfreigewicht soll ebenfalls beseitigt werden, dafür aber eine Ermäßigung des Gepäckfrachtpreises eintreten. Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten sollen beibehalten werden. Ueber die beabsichtigte Maßnahme

wird zunächst das Gutachten der Bezirks-Eisenbahnräthe eingeholt werden.

\* **[Schulbesuch israelitischer Kinder an Feiertagen.]** Den Provinzialschulbehörden ist eine Verfügung zugegangen, wonach gegen israelitische Kinder wegen Nichtbesuchs der Schule am Sabbath Schulverweisungsstrafen nicht verhängt werden dürfen wenn der Wunsch der Eltern bezüglich der Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuch zur Kenntniß der zuständigen Behörde gebracht ist.

\* **[Zu den Quittungskarten]** werden, wie uns mitgetheilt wird, hier alle möglichen Bemerkte gemacht. Ein Arbeitgeber durchstreicht z. B. die von ihm eingelebten Beitragsmarken kreuzweise und setzt auf die zuletzt verwendete Marke das Datum, an dem die betreffende Person von ihm entlassen ist, und schließlich noch seinen (des Arbeitgebers) werthen Namen. Der § 108 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes, welcher derartige Eintragungen als unzulässig bezeichnet und der § 151 l. c., nach welchem Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft werden, ist auf der Quittungskarte zum Abdruck gebracht und trotz Allem — wird man erst aufgeklärt werden, wenn Strafen verhängt sind.

\* **[Der Sommerfahrplan]** der Ostbahnen soll, wenn möglich, in diesem Jahre schon am 1. Mai in Kraft treten; ferner ist auf der am 14.—15. Januar d. J. in Berlin stattgehabten europäischen Fahrplan-Konferenz beschlossen worden, für den inneren Eisenbahnverkehr eine einheitliche Zettrechnung, „die mitteleuropäische Zeit“, welche etwa dem Meridian von Görlich entspricht, zur Einführung zu bringen. In den für das Publikum bestimmten Fahrplänen werden dagegen die Zeiten bis auf Weiteres nach Ortszeit angegeben werden.

\* **[Der deutsche Landwirtschaftsrath und der Verband deutscher Müller]** haben eine gemeinsame Kommission niedergesetzt, um zu einer Einigung über die Anforderungen zu gelangen, welche an die Beschaffenheit der Mele und der Futtermittel gestellt werden müssen.

\* **[Ein prachtvolles Meteor]** wurde am Sonnabend in der Frühe in Dt. Krone, Nsch in der Provinz Posen und in Königsberg beobachtet. Dasselbe leuchtete sekundenlang tageshell und zerbrach vor dem Erlöschen in zwei Theile.

\* **[Verurtheilt.]** In der letzten Schöffensitzung zu Mülhausen wurden die beiden Fleischer und Fuhrhalter Neuber von hier wegen Körperverletzung, begangen an dem Mülhauer Stadtrichter Doffow und dem Lehrer Herrmann aus Neu-Münsterberg zu 1 resp. 1½ Jahren Gefängniß und zur Zahlung einer Geldbuße von 300 Mk. an Herrmann verurtheilt. Auch wurden dieselben sofort verhaftet.

\* **[Vom Wetter.]** Der gestern Nachmittag tobende Schneesturm ließ an Heftigkeit zwar bereits nach kurzer Zeit nach, immerhin hatten wir aber auch noch am Abend ziemlich lebhaften Wind verbunden mit schwachem Schneefall. Im Freien hat der Wind die durch das vorangegangene Schauerwetter und den darnach folgenden Frost festgewordenen Schneemassen wieder gelockert und mehrfach Schneeverwehungen herbeigeführt. So sind die Land- und namentlich die Hohlwege derart verweht, daß die Bewohner der Höhe fast gar nicht, die der Niederung nur mit großen Schwierigkeiten zur Stadt kommen können. Auch das pünktliche Eintreffen der Eisenbahnzüge ist durch das Schneetreiben sehr stark behindert worden. — Der starke Sturm am gestrigen Nachmittag hatte die noch glühenden Trümmer des erst Morgens abgebrannten und abgebrannten Speichers in der Herrenstraße von Neuem zur vollen Flamme angefaßt, so daß die dort noch stationirte Feuerwache noch reichlich Arbeit fand, das Feuer mit Eimern auszugießen. — Der Schneesturm hatte gestern Nachmittag eine so enorme Kraft, daß er auf der Berliner Chaussee vier mit Stroh beladene Schlitten umwarf und 8 darauf befindliche Personen herunterfielen. Einige aus Zeherniederlampen hier weilende Fuhrwerke mußten auf der Heimgahrt hinter der Stadt umkehren, da die Pferde außerhalb der Stadt, wo keine Spur zu unterscheiden war, das Weitergehen verweigerten. Eine 4jährige Stute des Fuhrwärters D. machte kurz kehrt und ging durch, bis der Schlitten in einen Graben fiel. Die Besizer mußten in der Stadt übernachten.

\* **[Von der Weichsel.]** Bei Kulm findet der Traktat jetzt wieder bei Tag und Nacht über die Eisdecke mittels Postfuhrwerke statt. — Die Weichsel ist bei Thorn etwa um 2 Zentimeter auf 1,84 Meter gestiegen. Die Sprengungen bei Jordan und Schulitz werden fortgesetzt. Leider erlitten bei Schulitz in den letzten Tagen durch ausfliegende Eisstücke ein Feldwebel und ein Soldat nicht unerhebliche Verletzungen.

\* **[Abgefaßt.]** In der Königsbergerstraße wurde gestern Nachmittag eine Arbeiterfrau aus Pangritz-Kolonie abgefaßt, die eine größere Anzahl Strauch-Besen ohne das vorgeschriebene Legitimations-Artef hier einschmuggeln wollte. Die Besen wurden polizeilich beschlagnahmt.

### Schöffengericht zu Ebing.

Sitzung vom 13. Februar.

Das Schöffengericht brachte heute 14 Sachen zur Verhandlung, worunter einige Fortschachen ohne Bedeutung waren. Zunächst stand die Arbeiterfrau Bertha Kirchner und deren 15jährige Tochter Clara unter der Anklage, am 23. März 1890 ruhestörenden Lärm gemacht und sich gegen § 163 des Str.-G.-B. vergangen zu haben. Die Sache war bereits am 26. August vom hiesigen Schöffengericht verhandelt und handelt es sich um eine Ruhestörung auf dem Acker. Marienburg, die einen Anlauf verursacht haben soll. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt Freisprechung, die auch erfolgt. — Die Ortsscharme Rosa Gehrke, geb. Vastl, und Heinrichette Caroba, geb. Pöschmann, aus Pangritz-Kolonie, sind beschuldigt, am 12. Juli 1890 dem Gutsbesitzer Herrn Gehrmeyer-Schönwalde Falschennholz gestohlen zu haben. Die Gebrüder erhält 2 Tage, Caroba 1 Tag Gefängniß. — Die Wirthin Clara Amalie Schöner, geb. Schindler, steht unter Anklage, am 7. März 1890 dem Wirthin Freimuth auf dem hiesigen Jahrmarkt 3 Eimer fortgenommen und den Polizeiergeanten Meyer beleidigt zu haben. Sie wird zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Schankwirth Otto Kretschmann ist beschuldigt, im Oktober 1890 eine Straßenpolizeibehörde begangen zu haben und erhält dafür 5 Mark Strafe. — Der Schiffsjunge Gustav Bruhnske-Tollemit ist angeklagt, im Oktober 1890 in 2 Fällen 2 andere Knaben mittelst Messers verletzt und bedroht zu haben. Bruhnske wird mit 30 Mk. Geld ev. 6 Tagen Haft bestraft. — Der Klempnermeister Eduard Förster und der Herbergverwalter Friedrich Neumann sind beschuldigt, ersterer daselbst etwa 2 Monate ohne Anmeldung gewohnt, und letzterer, ihn ohne Anmeldung

beherbergt zu haben. Die Strafmandate von 3 Mk. wurden aufrecht erhalten. — Herr Maurermeister Wilke von hier, als Erbauer der Schule auf der Speiderrinsel, hat ein Strafmandat erhalten, weil er am Bau eine Baubude zur Unterbringung der Utensilien errichtet hat. Herr Stadtbaurath Lehmann, als Sachverständiger erkört, daß dergleichen Baubuden nothwendig und zur Aufbewahrung von Materialien unumgänglich nothwendig sind. Es erfolgt Freisprechung. — Karl Wilhelm Lindenstrach, in Jeyer geboren, öfter vorbestraft, jetzt wegen Meineides in Voruntersuchung, ist beschuldigt, sich gegen die Gewerbeordnung vergangen zu haben, und zwar in einer Beschwerdeschrift an den königlichen Landrath hier. Der Angeklagte wird ebenfalls freigesprochen. — Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Laszkowski und dessen Ehefrau Dorothea, geb. Reiß, ersterer öfter vorbestraft, ebenso letztere sind angeklagt, am 10. November 1890 den Polizeiergeanten Meyer beleidigt, mißhandelt, ihm den Säbel entziffen und sich widersetzt zu haben. Es erfolgt die Verurtheilung des Laszkowski zu 6 Monaten Gefängniß und der Frau Laszkowski zu 7 Wochen Gefängniß, und steht dem Kläger die Publikation des Urtheils zu.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 12. Febr.** Abgeordnetenhause. Auf eine heute eingebrachte Interpellation des Abgeordneten Julius Horvath antwortete der Handelsminister Barok, die Meldungen der Blätter über in Wien erfolgte Vereinbarungen der beiderseitigen Handelsminister betrefß der Tarifffrage seien nicht authentisch; es seien keinerlei Vereinbarungen getroffen worden, welche eine Aenderung der bisherigen ungarischen Tarife involvirten. — Der Gesetzentwurf betreffend die Zulassung böhmisch-herzogwälder Truppen auf ungarisches Staatsgebiet wurde angenommen.

**Paris, 12. Febr.** Dem Minister des Auswärtigen Ribot ist von der Regierung der Vereinigten Staaten eine Note zugegangen, in welcher die französische Regierung offiziell zur Theilnahme an der Weltausstellung in Chicago eingeladen wird.

**London, 12. Febr.** Die Deputirten Dillon und O'Brien wurden Nachmittags in Folkestone bei ihrer Ankunft aus Boulogne verhaftet. — Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, die englische Regierung habe gegen die Besetzung Lotars und Handbuds durch ägyptische Truppen nichts eingewandt, weil die Behörden die Besetzung als dringend zur Befreiung des Distrikts von der Verdrückung und Plünderung seitens der Derrische und besonders zur Erleichterung der Eröffnung des Getreidehandels empfohlen hätten.

**Konstantinopel, 12. Febr.** Der frühere Votschafter in London Muzurus Pascha ist gestorben.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 13. Februar, 2 Uhr 30 Min Nachm.

W. d. d. d.	Course	12. 2.	13. 2.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96,70	96,80
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,70	96,80
Oesterreichische Goldrente		97,70	97,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		93,20	93,30
Russische Banknoten		238,20	238,—
Oesterreichische Banknoten		178,40	178,40
Deutsche Reichsbanknote		106,70	106,60
4 pCt. preussische Consols		106,20	106,10
4½ Ct. Rumänier		87,10	87,10
Marienb.-Blauf. Stamm-Prioritäten		110,90	110,80

#### Produkten-Börse.

Course	12. 2.	13. 2.
Weizen April-Mai	198,20	198,50
Mai-Juni	198,50	199,—
Roggen fester		
Febr.	177,70	178,—
April-Mai	173,70	174,—
Petroleum loco	24,—	24,—
Rüböl April-Mai	59,—	59,10
Mai-Juni	59,—	59,—
Spiritus 70er Februar	50,80	50,40

**Königsberg, 13. Februar.** (Von Portatius und Grotte, Getreides, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.

Zensur: Geschäftlos.

Zufuhr: — Vter.

Loco contingentirt	68 50	M. Geld.
Loco nicht contingentirt	48 50	" "
Februar contingentirt	—	" "
Februar nicht contingentirt	48,—	" Geld.

**Danzig, den 12. Februar.**

Weizen: loco unzer. 250 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A, hellbunt inländisch 185 A, hochbunt inländisch 187—192 A, Termin April-Mai 126pf. zum Transit 147,50 A, per Juni-Juli 126pf. zum Transit 149,00 A.

Roggen: loco unzer., inländ. 156—162 A, russisch und polnisch zum Transit 115—116 A, per April-Mai 126pf. zum Transit 118,00 A, per Juni-Juli 12. pfd. zum Transit 117,50 A.

Gerste: gr loco inländisch 140 A, ll. loco inländisch — A.

Hafer: loco inländisch 124 A.

Erbsen: loco inländisch — A.

### Königsberger Productenbörse.

	11. Febr.	12. Febr.	Zensur.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	184 50	185 50	fest.
Roggen, 120 Pfd.	158 00	159 00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	126 00	126 00	unverändert
Hafer, feiner	128 00	130 00	höher
Erbsen, weiße Koch-	126 00	126 00	unverändert
Rübsen			

### Zu Verkaufen.

Magdeburg, 12. Febr. Korn-uder effl. von 92 pCt. Rendement 18,30. Roggen-uder effl. 88 pCt. Rendement 17,30. Korn-uder effl. 75 pCt. Rendement 14,50. — Schw. beh. — Gemahlene Raffinade mit Fab 28,00. Mehl I mit Fab 28,50. Unzer.

**Ein gewisses körperliches Wohlbehagen,** neue geistige Spannkraft empfunden man nach dem Genuß von 1 bis 2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker Dallmann. Dieselben befeitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläppigkeit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Aufferathemkommen, und befähigen den Menschen größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Schachtel 1 Mk. in der Apotheke **Zum goldenen Adler**, in den Apotheken von **F. Elischer, Hänßler und Pohl**, sowie in der **Böwenapotheke in Dirschau**.

fagen große Heiterkeit erregten, vertagte der Richter die weitere Verhandlung.

\* Ueber **San Francisco** berichtet man über einen Fall der **See räuberi**, der vielleicht zu den kühnsten gehört, die in den letzten Jahren bekannt geworden sind. Am 10. Dezember vorigen Jahres verließ der Dampfer „Namos“ Hongkong mit 5 europäischen und 250 chinesischen Passagieren an Bord. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise hatten sich unter die letzteren ungefähr fünfzig Piraten gemischt. Das Schiff war noch nicht dreißig Seemeilen von Hongkong entfernt, u. d. die Mannschaft eben beim „Lunch“ versammelt, als die See räuber eben beim „Lunch“ versammelt, als die See räuber, bis an die Yähne bewaffnet, das Verdeck erstürmten, wo sie sich in vier Haufen theilten. Dann drangen sie in die Kojen der Schiffsmannschaft und der Passagiere und in den Maschinenraum ein. Der Kapitän Pool wurde von ihnen meuchlings erschossen und den malayischen dem erdroffelten sie drei Passagiere, zwei Matrosen, zwei Schiffsjungen, einen Bootsmann und einen Koch. Die wehrlosen Passagiere wurden in der Kajüte des Kapitäns geradezu eingesperrt. Nachdem die Piraten das Schiff durchhöbert und ausgeplündert hatten, veranferteten sie es an einer einsamen Inlet und brachten ihre Beute auf ein Segelboot, das in der Nähe kreuzte und auf ein verabredetes Zeichen anlegte, in Sicherheit. Der Werth des Raubes übersteigt 30,000 Pfänder. 40 Nischen Opium entgingen den Plünderern, die ganze übrige Schiffsladung fiel ihnen in die Hände.

\* **Wien, 12. Febr.** Die Untersuchung über die **Ursache des Todes** des türkischen Votschajers **Saadullah Pascha**, zu welchem Behufe eine türkische Kommission hieselbst eingetroffen ist, hat zunächst ergeben, daß eine **Dame** die Veranlassung des Selbstmordes gewesen.

\* **Remscheid, 12. Febr.** In der letzten Nacht brannte das größte **Vergnügungsthal** des hiesigen Ortes nieder. **Drei** Mitglieder einer **Spezialitäten-truppe** verbrannten.

\* **Halle, 12. Febr.** Hier hat sich heute der Privatdozent **Dr. jur. Herzog** erschossen.

\* **Bretzberg, 12. Febr.** Im **Admiralitätsgebäude**, in der Nähe des Winterpalais haben mehrere kleine **Brandstelen** höchst **verdächtigen** Uripurverschlages. Es wurde dort eine spezielle Feuer- und Polizeiwache errichtet.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Sonntage Invocavit.**  
**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
 Vorm.: Herr Kaplan Reichelt.  
 Nachm.: Herr Kaplan Pfizenreuter.  
**Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Seil. Geistl.-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.  
 Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil.  
**Drei-Königen.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.  
 Nachm. 2 Uhr: **Kindergottesdienst.**  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
 Mittwoch, den 18. Februar, Nachmittags 5 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
 Herr Pfarrer Rahm.

**St. Annen-Kirche.**  
 Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.  
 Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.  
 Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
**Seil. Veitshausen-Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
 Beichte 9½ Uhr.  
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
**Reformierte Kirche.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
 Mittwoch, den 18. Februar, Nachmittags 3 Uhr:  
 Passions-Andacht.  
**Wenoniten-Gemeinde.**  
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.  
**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**  
 Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.  
 Donnerstag Abend 8 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frl. Marie Sohr mit Herrn Ernst Bergmann-Danzig.  
**Geboren:** Töfflinger = Dunitainen T. — Carl Vogel-Robethen S.  
**Gestorben:** Frau Louise Grobeck-Ruß, 34 J. — Kaufmann Julius Scharwenka-Culmsee, 68 J. — Frl. Martha Grzymuski-Sumin, 18 J. — Lehrer Bruno Duella = Schwornigab, 23 J. — Seminar-Hilfslehrer Max Stollte-Osterode, 24 J. — Rentier Carl Wanduhn-Königsberg. — Stein- und Buchdruckereibesitzer H. Herrmann-Königsberg, 54 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
 Vom 13. Februar 1891.  
**Geburten:** Lachner August Max T. — Fabrikarbeiter Otto Kund S. — Rentier Emil Stein T. Apothekenbes. Fritz Eichert T. — Stellmacher Andreas Oberstein T.  
**Sterbefälle:** Arbeiterfrau Hent. Tolsdorf, geb. Horn, 58 J.

(Statt besonderer Meldung.)  
 Unser ältester lieber Sohn und Bruder, der Königl. Regierungs-Vauführer  
**August Albrecht**  
 starb gestern plötzlich zu Köln a. Rh. in seinem 30. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an die trauernden Eltern und Geschwister.  
 Einlage, d. 12. Febr. 1891.  
**August Albrecht**  
 und Frau Marie, geb. Grube.

**Bürger-Reflexe.**  
 Sonnabend, den 14. Februar cr.:  
**Soirée**  
 (Theater-Aufführung).  
 Anfang 8 Uhr.  
 Der Vorstand.

**Ortsverein der Tischler.**  
 Sonnabend, den 14. Februar cr., Abends 8 Uhr: **Versammlung** im „Goldenen Löwen“.  
 Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
**Montag, den 16. d. M.,**  
 sollen aus dem Schutzbezirk **Birkau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:  
 24 Kiefern, 1 Fichte Nuthholz,  
 4 Fichten-Leiterbäume,  
 38 Rmtr. Bu., Ki.-Klobenholz,  
 37 Rmtr. Bu., Ki.-Klobenholz,  
 295 Rmtr. Reifig III.  
 Versammlung der Käufer im Schaafschon Gasthause in Trunz 3 Uhr Nachmittags.  
 Elbing, den 8. Februar 1891.  
**Der Magistrat.**

**Werkmeisterverein.**  
 Sonntag, den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal: **Versammlung:** Beiträge, Aufnahme.

**Bekanntmachung.**  
**Montag, den 23. d. Mts.,**  
 sollen aus dem Schutzbezirk **Vogelfang** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:  
 17 Stück Rothbuchen, 5 Weißbuchen  
 Nuthholz,  
 1 „ Birken Nuthholz, 3 Stück  
 kief. Stangen,  
 50 Rmtr. Bu.-Klobenholz,  
 12 „ „ Knüppelholz,  
 140 „ „ Reifig.  
 Versammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Gasthause Vogelfang. Elbing, den 12. Februar 1891.  
**Der Magistrat.**

**Verdingung**  
 für den Bau der Eisenbahn von **Marienburg Wpr. nach Wiswalde.**  
 Die Herstellung des Bahnhofs einschließlich der Bauwerke soll in zwei Loosen verdingen werden. I zwischen den Stationen 31 + 45 und 100 + 29 umfassend 215108 cbm Bodenbewegung, 1030 a Böschungsbefleidung, 12 Brücken und Durchlässe, Loos II zwischen den Stationen 100 + 29 und 190 umfassend 259099 cbm Bodenbewegung, 1235 a Böschungsbefleidung, 142 a Waldbfläche abzuholzen, 103 a Waldbfläche zu roden, 15 Brücken und Durchlässe, zu beiden Loosen einschließlich Materiallieferung mit Ausnahme des Cements und der eisernen Ueberbaue, Verlegen eiserner und Thonrohre.  
 Die Zeichnungen liegen in unserm Amtsgebäude hieselbst, Victoriastr. 4, und in dem Abtheilungs-Bau-Bureau zu Marienburg zur Einsicht der Bewerber aus.  
 Die Bedingungen ohne Zeichnungen werden von Rechnungsrath Pasdowsky hieselbst, Victoriastraße 4, gegen Zahlung von 2 Mark für jedes Loos, für beide Lose zusammen 4 Mark, abgegeben. Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen verfertigt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot für Erd- u. Arbeiten der Eisenbahn Marienburg-Wiswalde“ bis spätestens zum Termin für die Eröffnung der Angebote,  
**den 26. Februar d. J.,**  
**Vormittags 11 Uhr,**  
 an das **technische Bureau N** der unterzeichneten Behörde, Victoriastr. 4, hieselbst einzufenden. Zuschlagsfrist vier Wochen.  
 Bromberg, im Januar 1891.  
**Königl. Eisenbahn-Direktion.**

Nach beendeter **Inventur** habe ich zum

**Ausverkauf**  
 gestellt:  
**Tricottailen,** Blousen, Knabenanzüge, Mädchenkleider,  
**Corsetts, Schürzen,**  
**Tailentücher,** Halstücher,  
**Damenstrümpfe** in Baumw.,  
**Kinderstrümpfe** Wolle, einfarb., gering,  
**Strumpflängen** gestreift,  
**Socken**  
**Herrenwesten, Jacken,** sowie einen Posten  
**Unterkleider**  
 für Herren, Damen und Kinder.  
 Ferner:  
**Stickereien:** Teppiche, Kissen, Schuhe, aufgezeichnete  
**Decken u. Fantasieartikel** aller Art.  
 Obige Waaren werden zu äusserst **billigen Preisen** ausverkauft.  
**Rudolph Liczewski,**  
 16. Lange Hinterstr. 16.

**Zurückgesetzte Sophas u. andere Möbel,**  
 für kleinen Haushalt passend, sind **billig** abzugeben  
**Hotel Königl. Hof.**

**Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung**  
 nebst  
**internationaler Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und gewerblicher Producte in Elbing**  
**vom 21. bis 24. Mai 1891.**

Für Zuchtvieh kommen Geldpreise im Gesamtbetrage von 22000 Mark zur Vertheilung nebst zahlreichen Ehrenpreisen. Letztere auch für Maschinen, Produkte u.

**Ablauf der Anmeldefrist 1. März 1891.**  
 Anmeldungen bei Dekonomie-Rath **Dr. Oemler** in **Danzig.**  
**Die Haupt-Verwaltung**  
 des Central-Vereins Westpreussischer Landwirthe.

**Königsberger**  
 Schönbuscher Bier, hell u. dunkel,  
 verzapft **Gerh. Beimer.**

**Stettiner**  
**Pferdeverlosung**  
**Ziehung am 12. Mai 1891.**  
 Hauptgewinne:  
**10 compl. besp. Equipagen,** darunter 2 vierspännige und  
**150 Reit- u. Wagenperde.**  
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet  
**Carl Heintze,**  
 Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3. 1700 silberne hippologische Münzen.

1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschphaeton	" 4 "
1 Landauer	" 2 "
1 Halbwagen	" 1 "
1 Brougham	" 1 "
1 Halbwagen	" 1 "
1 Herrenphaeton	" 1 "
1 American	" 1 "
1 Dogcart	" 1 "
1 Parfwagen	" 2 Ponnies

ferner:  
 10 gefattelte u. gezäumte Reitperde.  
 121 Reit- und Wagenperde.  
 30 compl. englische Reitsättel.  
 30 vollständige Zaumzeuge.  
 285 div. Gewinne, als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen u.  
 80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.

**Couverts,**  
 gelb, hell- und dunkelgrau, blau, rehsbraun Hanf u. grau Manila, **kein Ausschuss,** wie andere Firmen führen,  
 mit **Firmendruck**  
**1000 u. 2,50 bis 5 M.**  
 gut gummiert und in sauberer Ausführung liefert schnellstens  
**die Buchdruckerei** von **H. Gaartz.**

55. verbesserte Auflage.  
**Die Selbsthilfe,**  
 neuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen-, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Bekehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einzahlung von 2 Mark in Reichsmark zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.**  
 Wird in Couvert verschlossen übersandt.

**Hafen,** heute die letzten d. Saison,  
**Jung-Hirsch,** zerlegt,  
**Wildhühner,** frische,  
 fette **Puten** und **Rapannen** empfiehlt  
**M. B. Redantz,** Wildhandlung.

**Öffene Stellen**  
 für **Militär-Anwärter.**  
**Ständiger Hilfsarbeiter** bei der städtischen Verwaltung in Elbing, 900 Mark Gehalt.  
**Landbriefträger** bei der Postagentur in Wobesde (Meld. an die Ober-Postdirection Cöslin), 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß.  
**Todtengräber und Kirchendiener** (Meld. an den Gemeindefürsorge-Rath zu Bohnfrack), ca. 500 M. jährlich.  
**Landbriefträger** beim Postamt zu Löbau (Meld. bei der Oberpostdirect. Danzig), 650 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß.  
**Stadt- und Polizei-Secretär** beim Magistrat zu Neustadt Wpr., 900 M. jährlich.  
**Gin** gut erh. Tafelklavier steht preisw. z. Verk. Neuf. Marienb. Erdamm 7.

**Pflaumenmus,**  
 pro Pfund 25 Pf.  
**Julius Arke.**  
 Eine frische Sendung  
**guter Speisekartoffeln**  
 eingetroffen. Scheffel 2.10 M., 5 Litermaß 22 Pf.  
**31. Kurze Heiligegeiststraße 31.**

**Placate:**  
 „Eine möbl. Wohnung zu vermieten“  
 „Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermieten“  
 „Hier ist eine Wohnung zu vermieten“  
 „Dieser Laden nebst Wohnung ist zu vermieten“  
 „Dieser Laden ist zu vermieten“  
 „Hier sind Wohnungen zu vermieten“  
 „Hier sind möbl. Zimmer zu vermieten“  
 „Ein möbl. Zimmer zu vermieten“  
 „Ausverkauf“  
 „Großer Ausverkauf“  
 „Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts“  
 „Elbinger Sauerkohl“  
 sind vorrätzig in  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**H. Götz & Co.,**  
 Waffenfabrikanten  
 Berlin, Seydelstr. 20.  
 Centralfeuer-Doppelstinten la im Schuss v. M. 34 an  
 Jagdcarabiner f. Schrotu. Kugel M. 23.50  
 Toschins, Gewehrform, von M. 6.50 an  
 Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.  
 Büchsstinten, Scheibenschüsseln, Revolver etc.  
 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.  
 Nachnahme oder Vorauszahlung.  
 Illust. Preisbroschur gratis u. franco.  
 Für eine Colonial- und Delicatess-Handlung wird ein  
**Lehrling**  
 m. guter Schulbild. u. K. I postl. gef.

**Ein Jagdhund,**  
 5 Jahre alt, braun und weiß, große schöne Figur, vorzüglicher Apporteur, der sich besonders zum **Spantöbern** eignet, ist für den billigen Preis von 30 Mark zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Allpreussischen Zeitung“ in Elbing.

**2 kleine Wohnungen**  
 in der Herrenstraße zu vermieten. Näh. Neufst. Wallstr. 12.  
**1 gut möbl. Zimmer**  
 billig zu vermieten  
 Neufst. Wallstr. 12.

**Streut den Menschen Asche**  
 und **den Vögeln Futter!**  
**Barometerstand.**  
 Elbing, 13. Febr., Nachmitt. 3 Uhr.  

Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen u. Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3
Wind: N.	0 Gr.

**Eine junge Dame**  
 vom Lande, welche die **Küche und praktische Wirthschaft** erlernen will, kann sofort eintreten.  
 Bedingung: bei einjähriger Lehrzeit nehme nichts bezahlt und gebe Logis und Kost.  
**Louis Engel,**  
 Königl. Hof.  
 Für das Außengeschäft und als **Expedit** meines Colonialwaaren-Geschäfts, Destillation, Essigspiritus und Mineralwasser-Fabrik suche per 1. April einen umsichtigen, energischen **jüngeren Commis,** der auch flotter und freundlicher Expedit sein muß. Meldungen erbitte mit Zeugnisabschriften und Photographie.  
**H. Stedefeld, Königl. Westpr.**  
**Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Maxstraße Nr. 6.**

**Börsenbericht**  
**der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**  
 Berlin NW., Unter den Linden.  
 Berlin, 12. Februar 1891.  
 Die gestrige feste Tendenz hat auf die Abendbörsen wenig Einfluß ausgeübt, und da unsere Speculation mehr auf Erhaltung des status quo als auf weit ausgreifende neue Unternehmungen bedacht ist, so bestand schon bei Beginn des heutigen Geschäfts Neigung zu Realisationen, doch sind besonders ausgiebige Coursreductionen nicht zu verzeichnen. Im Bankmarkt verloren die meisten Werthe nur Bruchtheile eines Prozents. Deutsche Bahnen waren stärker angeboten, schweizerische und österreichische gaben ebenfalls nur Kleinigkeiten nach. Der Rentenmarkt war sehr still. Montanwerthe gaben dem Druck der Contremine widerstandslos nach.

Credit-Actien	175,85	Warschau-Wien	232,50	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe	106,70
Disconto-Comm.	216,75	Russ. Südwest	87,25	do. 3½ pCt.	98,75
Darmstädter	157,60	Mittelmeer	102,15	do. 3 pCt. Conf.	106,20
Deutsche Bank	163,25	Mexicaner = Eisb.	137,75	do. 3½	98,70
Dresdener Bank	160,15	1884er Russen	—	Dftpr. 3½ pCt. Pfddr.	96,70
Handels-Antheile	161,25	Russ. 80er Anleihe	99,—	do.	97,75
Nationalb. f. D.	138,75	do. 1889er conf.	99,90	Westpr.	96,70
Internat. Bank	108,50	do. Orient-Anleihe	77,75	Berl. Bodbr.-Act.	72,00
Russische Bank	86,75	Russische Noten	238,25	Silbermin. Weißbier-	83,25
Reichsb.-Bank	119,50	Ung. Goldr. 4 pCt.	93,25	Ernter-Actien	127,—
Marienburger	64,35	Ital. 5 pCt. Rente	93,55	Königst.-Br.-Act.	133,25
Östpreuss.	89,60	Egypt. 4 pCt. Anl.	—	Spanbauerberg-Br.	153,30
Galizier	168,15	—	—	Braunschm. Kohlen	96,70
Frankenb.	108,85	Laurahütte	136,35	St.-Prioritäten	104,—
Lombarden	59,—	Dortmunder Union	83,35	Germania-Borz.-A.	250,60
Elbthalbahn	103,25	Bohumer Gußstahl	144,35	Gr. Berl. Pferd.-A.	155,25
Galtzer	94,30	Gelsenkirchen	176,15	Schwaf.-Pfl.-Ma-	272,75
Buchthradler	221,—	Harpen	193,50	schiner-Actien	59,75
Gotthardbahn	158,35	Hibernia-Actien	189,85	Vict.-Speicher Act.	—
Duxer	246,25	Fürk. Tabak	164,50	—	—
Prince Henri	64,85	Nordb. Lloyd	142,75	—	—
Schweiz. Nordost	139,25	Dynamite Truif	160,25	—	—

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 38.

Elbing, den 14. Februar.

1891.

## Der Mann ohne Kopf.

Novelle von Woldemar Urban.

2)

Nachdruck verboten.

„Wir sprechen uns noch, Herr Schmalmann!“ sagte Frau Claasen rasch, „wollen Sie mir das versprechen?“

„Ich bin zu Ihren Befehlen, gnädige Frau.“ „Gut! — Bist Du endlich da, Fritz? Ich habe so lange auf Dich gewartet.“

„Liebes Kind, Du weißt, daß mich nur die dringendsten Abhaltungen — — Ah, sieh da, Herr Schmalmann!“

„Ich habe Herrn Schmalmann für nächsten Sonntag zu Tisch eingeladen, Fritz. Du hast hoffentlich keine anderen Bestimmungen getroffen?“

Der Kommerzienrath sah seine Frau verdutzt an.

„Herrn Schmalmann zu Tische einge — —“ „Gewiß! Herr Schmalmann wird uns das Vergnügen machen, nicht wahr, Herr Schmalmann?“

„Wenn der Herr Kommerzienrath keine anderen Befehle — —“

„Gewiß nicht, nein! Ich erwarte Sie also pünktlich um ein Uhr, Herr Schmalmann.“

„Gnädige Frau — —“ „Also auf Wiedersehen, Herr Schmalmann, Adieu!“

Herr Schmalmann verließ das Zimmer mit respektvollen Verbeugungen, um an seinen Platz zurückzukehren.

„Ich begreife nicht, liebes Kind,“ sagte der Herr Kommerzienrath pustend, „wie Du mit Deinen Einladungen auf Herrn Schmalmann verfallst. Womit habe ich das verdient? Kommerzienrath Claasen in Tischgesellschaft von Schreiberseelen! Nein, liebes Kind, das ist denn doch zu stark.“

„Und ich glaubte gerade, lieber Fritz, damit Deinen humanitären Bestrebungen entgegenzukommen.“

„Daß mich doch nun endlich mit dem Unfinn in Ruhe!“ entgegnete ihr Mann fast grob.

„Aber habt Ihr denn nicht die soziale Frage — —“

„Sei doch still, Miezchen, und kümmere Dich nicht um Sachen, die Du nicht verstehst! Ich kann doch die soziale Frage nicht allein lösen.“

Ueberrascht, fast ängstlich sah Frau Claasen

ihren Mann an. Er war wirklich unwillig geworden. Dann wurde sie sehr nachdenklich und sagte als gehorsame Frau — die nichts von der Sache verstand — garnichts mehr.

II.

Eine Berliner Hofwohnung — man weiß, was das ist! Nahe dem Himmel und doch so wenig Lust, in der fast finstern Küche Blechkübel, billiges Eisengeschirr und ein wenig rauchender Herd, in der Wohnstube kärgliche Fabrikmöbel, theuer vom Abschlagsbazar erkämpft — das ist alles!

Und doch war Herr Schmalmann verhältnismäßig noch glücklich; er brauchte weiter nichts. Ein altes Wimmerholz, ein sogenanntes Klavier, dem er seine wunderlichen Träumereien anvertraute, und — Traudchen, Gertraud, seine Tochter, das waren die beiden Sterne seiner Lebensnacht. Freilich, früher war das anders. Früher wollte Herr Schmalmann von seiner Hofwohnung aus die Welt erobern — mit seinen Kompositionen! Aber, set es, daß die Welt sich nicht zum Erobern eignete, oder daß Herr Schmalmann sich nicht eignete, sie zu erobern — er wurde sich darüber nie klar — er begrub hier Jahr um Jahr seine hochfliegenden Hoffnungen. Jahr um Jahr kam er hier durch hunderte von Briefen, die mit den ausgesandten Manuskripten zurückkamen, zu der Ueberzeugung, daß die Welt seine Talente nicht verstand, nicht wollte, nicht brauchte, daß sein Herz vielleicht frisch, urgesund und kräftig, aber daß er — der Mann ohne Kopf sei. Mißerfolg auf Mißerfolg hatten in ihm die fixe Idee erzeugt, daß er ein vollständig verfehlter Organismus sei. Mit dem Herzen allein konnte man in der Welt nicht vorwärts kommen, es mußte ein Kopf dabei sein, und den hatte Herr Schmalmann nicht. Es nützte ihm nichts, daß er besser als viele war, weil die andern klüger waren, als er.

Erudchen, ein frisches, blondköpfiges Mädchen von etwa achtzehn Jahren, das also in der Welt noch nicht viel Zeit zum Nachdenken gehabt und insolgedessen sehr der Ansicht zuneigte, daß die Welt ein Ding sei, über das man ohne weiteres und unbedenklich mit einem „danke erhalten“ quittiren könne, stand gerade lauschend in der Küche, als ein rascher, hastigertritt auf der Treppe hörbar. Das war nicht ihr Vater, o nein, der ging langsam, Stufe für Stufe, leuchend und hüstend.

„Mein Gott,“ murmelte sie, „das ist doch nicht etwa gar — — wahrhaftig, es ist Reinhold! Ach Gott, Reinhold, nein, wie kannst Du nur — und der Vater muß gleich kommen, und ich muß jetzt das Essen machen, und wie ich aussehe, und wenn er Dich hier trifft, Du weißt, daß er darüber immer so traurig wird und weint, nein Reinhold, wahrhaftig, das ist nicht schön von Dir.“

Ganz im Gegensatz zu ihren Worten glühten dabei ihre Augen vor Freude und Glück, und sie hatte augenscheinlich nicht besonders viel dagegen einzuwenden, als der junge Mann, der rasch in die Küche eintrat, sie ziemlich unzeremoniell umfaßte und küßte.

„Gott steh mir bei,“ ereiferte sich das junge Mädchen weiter, „bist Du ein wilder Mann, Reinhold! Weißt Du nicht, was sich schickt? Du bist ja wie ein Packträger, Reinhold! Und Du willst ein Musikus sein? Und noch dazu ein Flötist, der immer so zart und fein in das Orchester hineinflötet? Herr Gott, wenn das der Vater wüßte!“

„Und wer ist schuld daran, daß er nicht schon längst alles weiß? Muß er es nicht einmal doch erfahren? Was kann die Heimlichthuerei helfen? Traudchen, Du thust immer, als wenn Du die Tugend in Generalpacht hättest, und doch machst Du hinter dem Rücken des Vaters solche Geschichten — —“

„Ich mache Geschichten? Ich, Reinhold? Na, da hört aber doch alles auf!“

„Sei nur still, ich oder Du, das ist hier ganz gleichgültig; die Hauptsache ist, daß es viel richtiger ist, wir treten vor Deinen Vater hin und sagen ihm, daß wir uns heirathen wollen, richtig wie Frau und Mann, wie es der Welt Lauf ist. Das ist vernünftig, das ist tugendhaft und ehrlich. Sei nur still, Traudchen, ich habe Zusage bekommen. Ich bekomme vom ersten Oktober ab neunzig Mark pro Monat. Davon können wir leben, und der Himmel hilft uns weiter.“

„Wirklich, Reinhold, wirklich und wahrhaftig?“

„Wieder fielen sich die beiden glücklichen jungen Leute in die Arme und so entstand eine bedenklich lange Pause.“

Während dieser trat Herr Schmalmann leise und unbemerkt in die Küche. Wie es seine Art war, war er still die Treppe heraufgekommen. Müde und abgespannt von den Kontorstunden sehnte er sich nach Ruhe. Da hatte er Geräusch in der Küche gehört und war seiner Tochter hierher gefolgt. Als er die beiden, die ihn in ihrer Verjüngtheit auch jetzt noch nicht bemerkten, so stehen sah, setzte er sich still auf einen umgestülpten Eimer, stützte den Kopf in die Hand und — weinte.

„Um Gotteswillen, Vater!“ schrie Traudchen plötzlich auf und lag im nächsten Augenblick vor ihm auf die Knieen. Herr Schmalmann schluchzte leise auf. Auch der junge Mann war über diese unerwartete Wendung sehr betreten geworden und sagte in einem verlegenen Tone:

„Herr Schmalmann, ich bin ein ehrlicher

Mensch und wenn Ihnen aus unserer Liebe bisher ein Geheimniß gemacht worden ist, so fügte ich mich in dieser Hinsicht nur dem unbebingten Willen Ihrer Tochter. Aber meine Liebe ist aufrichtig und meine Absichten sind redlich. Ich habe die Ehre, Sie um die Hand Ihrer Tochter zu bitten. Sie kennen mich ja, Herr Schmalmann, ich bin — —“

„'s ist gut —“ sagte Herr Schmalmann weinend und in einem so trostlosen, unglücklichen Tone, als ob alle Himmel eingestürzt wären, „'s ist gut. Ich habe keine Tochter mehr, kein Kind mehr — gut! Jugend und Jugendlust, Freude um Freude, Hoffnung um Hoffnung nahm mir die Welt. Nun bin ich alt und müde — nun geht sie auch. 's ist gut! Gut!“

Zitternd umfaßte Traudchen mit ihren Armen die Kniee ihres Vaters und verbarg ihr Gesicht, weinend vor Scham und kindlicher Angst, in den Rockschößen ihres Vaters.

„Nie will ich Dich verlassen, Vater, nie und nimmer, bis Du mich selbst von Dir stößt. Weine nicht, Vater, Du brichst mir das Herz. Ich will für Dich arbeiten, für Dich rennen und laufen Tag und Nacht, ich will Dich pflegen, wenn Du krank bist, will für Dich sorgen früh und spät, nur weine nicht so, Vater! Denke an Deine Augen, an Deine lieben, alten Augen.“

„Wir passen nun einmal nicht in die Welt, Traudchen, nimm Dich in acht! Man wird Dir weh thun, Dich beleidigen, Dich stoßen und drücken, drängen und elend machen, wie sie mir's gethan haben. Verlaß Dich darauf, Traudchen! Glaube Deinem Vater!“ Traudchen schluchzte leise auf und sah verstohlen auf Reinhold, der etwas zur Seite getreten war und durch das trübe Küchenfenster hinab in den Hof sah.

„Er meint es so gut mit mir, Vater! Er liebt mich und wird mich gewiß glücklich machen.“

„Ja, ja,“ erwiderte Herr Schmalmann nach einer neuen, kleineren Pause, während welcher er sein Kind nickend angesehen und ihm mit der Hand über die blonden Zöpfe gestrichen hatte, „ja, ja, Traudchen, die Jugend ist schön; ich weiß es, oh, ich weiß es wohl, denn Deine Mutter war auch schön und so lieb — so lieb! Aber die besten gehen fort, Traudchen, Deine Mutter ist todt und die Jugend verfliehet wie ein Pfeil. Nach dem hell leuchtenden Tage und der Sonne, der Jugend, kommt die Nacht der Sorge und des Alters, kommt um so härter und düsterer, je glänzender und glücklicher die die Sonne, die Liebe war. Je größer diese, je drückender jene. Gieb wohl acht, Kind! Gieb wohl acht! Wenn dann die Welt mit ihrer ganzen Herbheit, mit ihrer ganzen, unglücklichen Gefühllosigkeit Dir gegenüber tritt und Du stehst auch so allein, wie — wie Du mich lassen willst, wenn kein wärmender Strahl mehr an Dein Herz dringt, daß so sehr der Wärme bedarf, wie ein Saatkorn der Frühlingssonne — Traudchen, gieb wohl acht, daß es nicht er —“

starrt, — es wäre Dein Unglück — wie — wie es meines wäre, wenn Du gehst.“

„Vater, er liebt mich so innig!“

„Gieb acht, Traudchen, sage ich; die besten gehen fort. Deine Mutter liebte mich auch so innig — wo ist sie nun?“

„Du mußt die Hoffnung nicht verlieren, Vater! Er wird Dich und mich lieben.“

„Die Hoffnung, Kind? Ich hoffte so viel und hoffte so lang! Ich kann nicht mehr.“

„Doch Vater, Du mußt hoffen, auf ihn, auf Reinhold, und auf Gott und auf die Menschen. Du mußt hoffen, sonst bist Du unglücklich.“

„Unglücklich? Ich weiß es nicht, Traudchen, aber es kann wohl sein. Ich bin sehr, sehr oft getäuscht worden.“

„Und einmal wird Deine Hoffnung sich doch erfüllen.“

Herr Schmalmann sah seine Tochter einen Augenblick lang an, dann erhob er sich langsam von seinem Stuhl und blickte scheu, fast ängstlich nach dem jungen Musiker hin, der noch immer verlegen am Küchenfenster stand.

„Mache das Essen, Traudchen,“ sagte er endlich und ging leidend nach der Wohnstube zurück, wo er sich wehmüthig an sein altes Klavier setzte. Weich und leise glitten seine Finger über die Tasten. Es war eine merkwürdige Musik und ein merkwürdiges Stück, das er hervorbrachte. Aus einer Tonart in die andere überspringend, kamen die kunterbuntesten musikalischen Figuren zum Vorschein, als wie wenn er ein Orchesterstück unmittelbar vom Klavier hätte herunterspielen wollen. Aber auch diese Kröfzerin versagte ihm heute den Trost und mit verbitterter Miene hörte er wieder auf zu spielen.

„Welt und Menschen!“ murmelte er für sich hin, „als ob ich nicht wüßte, was das wäre, besser wie sie! Auf die Welt, auf Gott, auf Reinhold hoffen! Ha ha! Ich habe auf alle im Leben gehofft, auf alles, und ich habe nichts erreicht. Es wird ihnen genau so gehen, genau so.“

Der junge Mann war ihm leise in das Wohnzimmer gefolgt, und als er ihn so melancholisch und traurig an seinem Instrument sitzen sah, fragte er bescheiden:

„Was ist das für ein Stück, das Sie da eben spielten, Herr Schmalmann?“

Diefer sah ihn verwundert an. Er konnte sich nicht bestimmen, durch sein Spiel je irgend welches Interesse oder auch nur irgend welche Neugier erweckt zu haben. „Sie werden es nicht verstehen,“ sagte er endlich. „Ich bin sicher, daß Sie es nicht verstehen werden, auch wenn ich es Ihnen sage.“

„Wenn Sie nur die Güte haben wollten, mir den Titel davon zu nennen, oder eine Analyse davon, eine Erläuterung zu geben, so würde ich mir Mühe geben, es zu verstehen.“

„Mühe — Mühe geben?“ fragte er erstaunt. „Nun, das hat noch Niemand gethan. Ich weiß es, daß das noch Niemand gethan

hat. Wenn sich Jemand — Mühe gegeben hätte, es zu verstehen, so hätte er es auch verstanden. Aber es hat sich noch Niemand Mühe gegeben. Und doch ist es so einfach. Es liegt schon alles im Titel. Der Titel lautet nämlich: „Das Erwachen der Natur.“

„Würden Sie die Güte haben, mir einiges davon noch einmal vorzuspielen?“

„Mein Gott, wenn Sie sich dafür interessieren, Herr Sander, mit dem größten Vergnügen“, erwiderte Herr Schmalmann sehr bereitwillig und fast aufgeräumt. Es that ihm sichtlich wohl, mit seiner Musik bei einem Musiker Interesse erweckt zu haben und nach einem Vortrag gefragt zu werden.

„Also hören Sie, Herr Sander. Diese Akkorde, in weicher, träumerischer Unbestimmtheit, sollen die Dämmerung, die noch auf der Erde liegt, versinnbildlichen, die nun durch die melodischen Motive immer mehr und mehr, immer klarer und bestimmter durchbrochen wird. Morgenwind und Bäumerauschen geben die Begleitung der von allen Seiten hereindringenden Lichtwellen. Der Vögel mannigfaltiger Chor erwacht, das Roth tritt vorfichtig über raschelndes Laub und Reifig aus dem Waldesdunkel hervor. Da schlägt auch schon die Meute an und das Jagdhorn des Jägers ertönt. Die Jagd beginnt . . .“

Während Herr Schmalmann dem jungen Musiker weiter sein Tonstück erläuterte, konnte sich dieser nicht der Bewunderung enthalten, mit welcher wahrhaft rührenden und kindlichen Phantasie sich der Vortragende über die elenden Mängel seines Klappertastens hinweghalf. Mit welcher ursprünglichen Gewalt mußte der Vortragende seine Ideen im Innern gestalten, daß er die schreienden Unvollkommenheiten der Reproduktion so vollständig überhören konnte. Dasselbe Tonstück, das in der Vortragsweise des Komponisten ein kaum anzuhörender Zauber war, konnte vielleicht bei sorgfältiger Instrumentation im vollen Orchester großen Beifall erringen.

„ . . . Hören Sie wohl, Herr Sander? Was meinen Sie wohl, was dies so sorgfältig vorbereitete, stolz und getragen einbeschreitende *maestoso* bedeuten will? Das ist die aufgehende Sonne, die Quelle alles Lichts und alles Lebens, die Mutter der Menschheit.“

Das *maestoso* kam in vollen, mächtigen Akkorden und so wuchtig zu Gehör, daß der altersschwache Klappertastens auf allen vier Beinen wackelte.

„Ist Ihnen nie eingefallen, Herr Schmalmann, daß sich dieses Musikstück für Pianoforte wenig eignet und eigentlich für volles Orchester instrumentirt werden mußte, um zur vollen Wirkung zu kommen?“

„So, so, so,“ meinte Herr Schmalmann sehr wichtig und in einer Weise aufgereggt, wie man es seit langen, langen Jahren nicht an ihm gesehen hatte. „Sie meinen also, mein werthester Herr Sander, daß das Erwachen der Natur

orchestriert werden müßte, um zur — vollen Wirkung zu gelangen?"

„So ist meine bescheidene Meinung, Herr Schmalmann, und ich glaube, daß sich z. B. der zweite Satz, in ein Violinsolo im Dreivierteltakt umgewandelt, vorzüglich machen müßte.“

Herr Schmalmann war entzückt über das Violinsolo im Dreivierteltakt und als dann noch von Orchesterstimmen, von Klangfarbe der Waldhörner und von einem kleinen Flötensolo für Herrn Sander die Rede war, leuchteten seine Augen in einem unbeschreiblichen glücklichen Eifer auf. Herr Sander mußte zum Essen dableiben, zum starren Erstaunen Traudchens, die in „ihres Nichts durchbohrendem Gefühl“ nicht wußte, was dieser plötzliche Umschwung der Dinge und die fortwährende, höchst aufgeregte Diskussion der beiden Männer über die Orchestrierung, Partitur, über die Klangfarbe von Waldhörnern, über Soli und Einsätze, Pausen, dreiviertel, sechschachtel und andere halbschererische Takte zu bedeuten hatte. Aber sie sagte nichts und war im Innern sehr glücklich und zufrieden darüber, daß ihr Vater wieder Antheil nahm an irgend etwas, daß er nicht mehr im stumpfen und dumpfen Hinbrüten, in trauriger, melancholischer Verfunkenheit dasaß und in sich selbst zersiel. Welche Zaubermittel Reinhold angewandt hatte, um ihn daraus zu erwecken, wußte sie nicht. Sie sah nur den glücklichen Erfolg und freute sich königlich darüber.

„Morgen ist Sonntag,“ rief Herr Schmalmann eifrig aus, „morgen werde ich die Instrumentation beginnen. Morgen soll es . . .“

Er brach plötzlich, sich besinnend, ab, wurde wieder etwas niedergeschlagen und fuhr trübselig fort: „Ich kann morgen nicht!“

„Warum denn nicht? Sie gehen doch nicht ins Komtoir!“

„Nein, aber Frau Kommerzienrätthin Claasen hat mich zu Tische geladen?“

„Zu Tische geladen!“

„Ja. Was ist da zu erstaunen? Aber ich werde abjagen. Sie darf mir die wenigen Sonntage, die ich habe, nicht noch in dieser Weise verläummern! Und vor allem bin ich es meiner Arbeit, meinem künstlerischen Gewissen, meinem Schaffensdrang schuldig, ihr abzusagen. Traudchen, Du wirst zu ihr gehen.“

„Aber Vater! Du solltest doch eine so freundliche Einladung nicht ablehnen. Wer weiß, ob Dir die gnädige Frau Claasen nicht sehr wohl will, und wer weiß, ob Du nicht etwa einer neuen Täuschung halber . . .“

Sie hatte das Wort kaum ausgesprochen und sah kaum, welche schreckliche Wirkung es auf ihren Vater hervorbrachte, als sie auch schon bitter bereute, es gesagt zu haben. Herr Schmalmann ließ Messer und Gabel fallen, starre still und traurig vor sich hin und murmelte nach einer Pause:

„Neue Täuschung! Ja ja, so wird's wohl

sein. Neue Täuschung, neuer Mißerfolg, neuer Schmerz und Kummer!“

Herr Sander sah seine Triumphe durch ein unbedachtes Wort gefährdet und sann einen Augenblick nach. Dann sagte er rasch:

„Herr Schmalmann, ich finde es nicht sehr vertrauenerweckend, wenn Sie nicht selbst Vertrauen zu sich haben. Sie selbst sind doch der erste, der sich kennen, schätzen muß. Also nur Muth! Wer nicht versteht, eine Niederlage zu vermeiden, versteht auch nicht, endlich zu siegen. Gehen Sie morgen an Ihre Arbeit. Herr Schmalmann, und ich werde zur Frau Kommerzienrätthin Claasen gehen, wenn Sie es mir erlauben, und werde Sie entschuldigen.“

„Sie wird mich für undankbar halten.“

„Beruhigen Sie sich, ich will mit ihr reden und sie wird Sie nicht für undankbar halten. Sie kann und wird es nicht thun, wenn sie weiß, wie alles zusammenhängt.“

„So set's! Gehen Sie, mich zu entschuldigen, und ich — ich werde meine Pflicht thun, meine Pflicht!“

### III.

„Liebes Kind,“ sagte Herr Kommerzienrath Claasen im Tone selbstbewusster Ueberlegenheit. „Du weißt doch schon aus meinen früheren Aeußerungen, daß ich Deine Begabung zur Lösung sozialer Probleme nicht besonders hoch anschlage, und wenn Du mich jetzt abzuhalten versuchst, meinen Verpflichtungen als Vereinsmitglied der Philantropie zu Gunsten des Herrn Schmalmann, den Du zu Tisch erwartest, nachzukommen, so bestätigst Du selbst meine Ansicht. Es ist ein Zweckessen, zu dem ich gehen muß, und der Zweck ist eine Petition um Staatshilfe in unserm Bezirk in humanitärer Hinsicht. Thu' mir also den Gefallen, mich mit Deiner Weisheit zu verschonen und allein mit meinem Schreiber zu essen. Ich wünsche Dir dazu alles Vergnügen. Adieu, mein Schatz.“

Damit ließ er seine Frau mit gemischten Gefühlen allein, und da Frau Claasen keine Gelegenheit hatte, irgend etwas auf die Rechtfertigung ihres Gatten zu erwidern, so war sie still und dachte sich ihr Bestes. Sie dachte sich, daß ihr Mann, den sie doch sonst als einen kräftigen und einsichtigen Charakter kannte, in gewisser Hinsicht so recht wie eine alte Frau sei, die immer gleich bei jedem Hinderniß nach Staatshilfe schreie. Sie dachte sich, die Staatshilfe sei ein Konglomerat von Maßregeln, Besamten, Gelbanweisungen und dergleichen, ohne rechten Mittelpunkt, ohne Herz und Gefühl und zur Erreichung bestimmter Zwecke vollständig unpraktisch. Sie dachte sich, daß die Angelegenheit überhaupt nur dadurch vorwärts gebracht werden könne, daß jeder im Staate und jeder an seiner Stelle und in seiner Weise an dem Strick ziehe. Sie dachte sich noch viel andere Sachen, denn Frau Claasen war eine Frau von reifem Urtheil und wirklichem Mitgefühl.

(Schluß folgt.)



des katholischen ost- und westpreussischen Bauernvereins, welche hier am 17. Februar stattfindet, wird u. a. auch gegen die Ermäßigung bezw. Aufhebung der Getreidezölle Stellung nehmen.

**\* Neidenburg, 10. Febr.** Der 33jährige Iddot Klein von hier, ein dem Trunk ergebener Ortsarmer, verlangte gestern in einem Schanklokal, nachdem er bereits verschiedene Schnäpse getrunken, noch ein Glas Braumbier, welches jedoch, wohl aus Scherz, mit Spiritus vermischt war. Nach kurzer Zeit fiel Klein auf der Straße nieder und mußte bewußtlos in die Wohnung seines Pflegers, eines hiesigen Tischlermeisters, gebracht werden, wo er alsbald verstarb. Ob der Tod in Folge dieses übel angebrachten Scherzes erfolgt ist, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

**\* Schneidemühl, 12. Febr.** Das Wasser der Müddow ist in der verfloffenen Nacht um 1 Fuß gestiegen, der Kanal in der Zeughausstraße droht aus seinen Ufern zu treten. Das Wasser steigt noch weiter.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das norddeutsche Deutschland.

Nachdruck verboten.

15. Febr.: **Wärmer, Niederschläge, meist trübe, lebhaft windig.**  
16. Febr.: **Kälter, meist bedeckt, Niederschläge, lebhafter Wind, Sturmwarnung.**  
17. Febr.: **Milder, feucht, lebhaft windig, Niederschläge.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

**Elbing, 14. Februar.**  
\* **[Postalisches.]** Von dem Verzeichnis sämtlicher Ortshausen in den Provinzen Ost- und Westpreußen mit Angabe des Kreises, des Amtsgerichtsbezirks und der Postanstalt, durch welche die Bestellung der Postleistungen ausgeführt wird, soll zu Beginn des nächsten Jahres eine Neuaufnahme veranstaltet werden. Bestellungen auf das Werk, von welchem das Exemplar etwa 3,10 Mk. kosten wird, werden von den Postanstalten entgegengenommen.

\* **[Das Reichamt]** läßt jetzt den Rogat-Damm auf der Strecke vom Galgenberge bis Rothebude vermessen. 3 Ingenieure und 11 Arbeiter sind mit dem Nivelieren und Vermessen beschäftigt. Es soll festgestellt werden, ob der Damm auf dem fertigen Gelände überall die vorgeschriebene Stärke und gleiche Höhe hat, und wieviel Erde auf dem nur schwach ver-

stärkten Theile noch gebraucht wird. Bis Zonsdorf ist die Vermessung, die bei dieser Jahreszeit nur langsam von Station geht, weil auf den meisten Stellen erst noch der Schnee entfernt werden muß, bereits vorgeschritten.

\* **Neue Eisenbahnprojekte.** Im höheren Auftrage werden jetzt zwei Eisenbahnprojekte bearbeitet, nämlich die Linie Marienwerder-Germens-Bischofsweerder-Lautenburg und Germens-Finkenheims-Miszwalde. Die letztere Strecke würde Elbing in direkten Verkehr bringen mit den vorgenannten Städten und einem großen Theile Westpreußens.

\* **[Thierärztliche Fachprüfung.]** Mit der Abhaltung der thierärztlichen Fachprüfung wird am 1. April d. J. begonnen werden. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind bis spätestens den 25. März cr. bei dem Rektor der Thierärztlichen Hochschule, Schüb, einzureichen. Für die Reihenfolge der Prüfung ist der Tag maßgebend, an welchem die Meldung eingegangen ist.

\* **Weichsel und Rogat.** Die Sprengungen im oberen Stromlaufe werden mit gutem Erfolge fortgesetzt. Im unteren ist die Situation unverändert, nur herrscht wieder etwas Grundwasser. In der Rogat ist seit der Offenlegung der Danziger Weichsel das Wasser so gefallen, daß die Weichselköpfe hoch über das Eis hinaustragen. Der Stromschlauch ist, da die Eisdicke sehr tief liegt, vielfach bis zum Grunde mit Eis- und Schlammmassen verstopft. In Marienburg werden für eine etwa eintretende Hochwassererregung Vorbereitungen getroffen, indem die drei der Stadt gehörenden Rettungsboote neu geübt und die Ausrüstung klar gemacht werden. Bedient werden dieselben von einer Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr und stehen die etwa nötigen Arbeiten unter der Leitung des Kommandeurs. Auch für den hintersten Theil des großen Marienburger Weichsels, hinter Tiegenshof nach der Wehrung zu, beachtet man die Begründung einer Wasserwehr und sind die einleitenden Schritte seitens des Reichamtes bereits gethan.

\* **[Sorgt für frische Luft!]** Ein hygienisches Kapitel, das gerade jetzt gelesen werden muß, betrifft das Lüften der Wohnung, zunächst des Schlafzimmers. Wenn wir von draußen kommend, ein Schlafzimmer betreten, dessen Fenster nicht geöffnet sind oder das die Bewohner eben erst verlassen haben, so wird unsere Nase durch die schlechte und verdorbene Luft, die uns entgegenweht, höchst unangenehm berührt. Der Grund dafür ist leicht zu erkennen. Bei Nacht dünstet der Körper in Folge der gleichmäßigen Bettwärme aus, während die Abgabe der Kohlensäure beim Athmen vermehrt ist: diese

und Traudchen eintrat, gab ihm der Kommerzienrath freundlich die Hand und sagte:  
„Sie sehen mich überrascht, mein lieber Herr Schmalmann, von Ihren Talenten! Nehmen Sie meine besten Glückwünsche zu Ihrem heutigen Erfolg und für Ihre spätere Karriere. Möge Ihnen der unübergängliche Ruhm eines großen Meisters bescheidert sein.“

„Ich danke Ihnen, Herr Kommerzienrath, aber so hoch verleiht sich mein Ehrgeiz nicht. Halten Sie es für möglich, daß jemand, der Schmalmann heißt, je ein berühmter Komponist wird?“

„Und warum nicht?“

„Der Name eignet sich nicht und der Mann noch weniger, aber dankbar will ich ewig denen sein, die mir zu den erlebten Stunden verholten haben, die mir mein verbittertes Leben in ein sonniges Dasein verwandelt, mein trauriges Herz geholt haben. Diese Thränen — fuhr Herr Schmalmann schluchzend zu Frau Claasen gewendet fort — diese Thränen gehören Ihnen, gnädige Frau. Möge Ihnen reichlich vergolten werden, was Sie an mir gethan haben.“

„Bitte, Herr Schmalmann,“ nahm Frau Claasen in glücklichster Laune das Wort, „bitte, keine Sentimentalitäten. Wir haben zu viel zu thun, um sentimental zu sein. Wie steht's mit dem Hochzeitmarsch, Herr Schmalmann? Wie steht's mit Traudchens Hochzeitmarsch?“

„Gnädige Frau —“

„Vater, leugne nicht, daß Du ihn in Arbeit hast. Ich weiß es! Der große Saß für Trompeten und Posaunen ist fast fertig,“ jagte Traudchen.

„Die Sache ist noch in weitem Felde,“ bemerkte Herr Schmalmann hartnäckig.

„Bitte recht sehr, Herr Schmalmann,“ sagte Frau Claasen wieder, „Sie dürfen Ihren Nachruhm nicht — sozusagen auf die lange Bank schieben. Die Nachwelt hat ein Recht auf Ihre Meisterwerke, und Traudchen und Herr Sander haben auch ein Recht darauf, Sie müssen sich also bestimmen erklären, wann der Hochzeitmarsch angetreten werden soll. Für das Flötensolo stehe ich, nicht wahr, Herr Sander? Sie sorgen dafür. Haben Sie nur keine Angst, ich lasse meine Bundesgenossen nicht im Stich. Herr Schmalmann, wann also ist der Hochzeitmarsch fertig?“

Herr Schmalmann sah zuerst auf Traudchen hin, die sofort die hübschen Augen verhäutet niederschlug, dann auf Herrn Sander, der wie auf Kommando zum Fenster hinauslief.

„Gnädige Frau,“ jagte er ausweichend, „ich weiß noch nicht einmal, ob er in Dur oder Moll gesetzt werden muß.“

„In Moll, selbstverständlich in Moll. Alle Hochzeitmarsche werden in Moll gesetzt. Wann also wird er fertig, Herr Schmalmann?“ fuhr Frau Claasen nach einer kleinen Pause etwas leiser und ernster fort, „fürchten Sie sich noch immer vor der eifrigen Einjamkeit des Alters? Haben Sie noch immer kein Vertrauen in das

menschliche Herz? Spiegelt Ihnen die Hoffnung noch immer nicht freundliche Gestalten in die Zukunft?“

Statt aller Antwort nahm Herr Schmalmann die Hand Reinholds und sagte leise und innig zu ihm:  
„Gut, Reinhold, diesen Sommer wird der Marsch bestimmt fertig. Gut, nimm sie, mache sie auch glücklich, ich weiß, Du kannst es und wirst es.“

Traudchen und Reinhold fielen sich in großer Aufregung in die Arme und auch die Uebrigen zeigten sich sehr gerührt und gaben sich die Hände. Verdutzt stand die kleine Elisabeth dabei und sah zu.

„Hurrah! Der Mann ohne Kopf soll leben!“ schrie sie plötzlich laut.

„Aber Elisabeth!“ mahnte ihre Mama. Diese fuhr jedoch unbedenklich darum fort zu rufen:  
„Vivat hoch, vivat hoch!“

### Mannigfaltiges.

**— Von leidenschaftlichen Spielern**  
wissen Mostauer Blätter ein eigenthümliches Geschichtchen zu erzählen. Dort brannte jüngst das Haus nieder, in welchem der Jagdklub sein Vereinslokal hatt. In der oberen Etage brannte es bereits recht stark, und die Kartenpieler in den Klubbäumen kannten die Gefahr, aber an zwei Tischen wurde ruhig weiter gespielt. In dem einen standen gerade 1000 Rubel aus, und erst, als dieses interessante Spiel beendete, gaben die Theilnehmer an demselben Feuerabend. In einem anderen Spieltisch zog sich die Partie zu sehr in die Länge; die Spieler mußten schließlich dem verberenden Element weichen, aber thaten es nicht, ohne den Spieltisch zu retten; sie klapperten denselben zusammen, nahmen ihn mit und brachten dann sofort an einem weniger gefährdeten Ort das Feuer zum Austrag.

**— Ein süßer Posten.** Der irische Statthalterposten ist zuweilen ein sehr dornenvoller; es sind irische damit einige nicht unangenehme Privilegien verknüpft. So ist der Zehntönig von Irland bei Damenempfangen in der Dubliner Burg befugt, alle die hoffähigen jungen Damen, die ihm zum ersten Male vorgestellt werden, die sogenannten „Debutantinnen“, zu küssen, allerdings nur auf die Wangen.

**— Mit einer Krone auf dem Haupte**  
ist, wie der „Köln. Ztg.“ aus Newyork berichtet wird, jüngst die Frau des hundertfachen Millionärs Vanderbilt in der Oper erschienen. Die Krone, welche genau nach dem Vorbilde der Krone der Königin Victoria von England gearbeitet ist, habe 300,000 Lfr. (6 Millionen Mark) gekostet.

## Zuchtvieh - Auction

zu Fürstenau,  
Kreis Elbing,  
bei Gutsbesitzer Herrn E. Grunau  
Mittwoch, d. 18. Februar,  
Mittags 12 Uhr.

Zum Verkauf kommen:  
**6** sprungfähige Holländer Bullen,  
**4** einjährige Holländer Färsen,  
mehrere junge Bull- u. Kuhfälschen,  
meistens von Heerdbuchthieren  
abstammend,  
**4** Hengst-  
**4** Stut-  
**24** Stück Ferkel (Eber u. Säue)  
guter Race.  
Außerdem kommen zur Auction:  
**2** dreijähr. Fuchswallache (Paffer),  
zur Remonte geeignet,  
**2** zweijährige Jährlinge,  
**4** Arbeitspferde.  
Bei vorheriger Vereinbarung wird  
Zahlungstermin bis zum 1. April  
d. J. gewährt.  
Bei vorheriger Anmeldung stehen am  
Auctionstage Wagen zum Abholen der  
Käufer auf Bahnhof Tiegenshof bereit.

**Jacob Klingenberg,**  
Tiegenort,  
Auktionator u. vereid. Gerichts-Taxator.

## Medicinal- Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle  
von I. A. Roth. Wein-  
bergbesitzer in Erdö-Benke  
bei Tokaj. Garantiert rein,  
analysirt von einem der  
ersten Chemiker Deutsch-  
lands, Dr. Bischoff  
in Berlin. Vorzüglichstes  
Stärkungsmittel für Ne-  
fonvalzeszenten.  
Alleinige Niederlage in Elbing  
bei  
**William Vollmeister.**

## Zeitungs- Mafulatur,

ganze Bogen, ist zu haben.  
**Exped. der Altpr. Btg.**  
**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung.) Unübertroffenes  
Mittel gegen Rheumatis., Gicht,  
Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-,  
Brust- u. Gewächsschmerzen, Heber-  
müdigung, Schwäche, Abspannung,  
Erlahmung, Hergenschuß. Zu haben  
in allen Apotheken à Flacon 1 Mark.

## Bon höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

**Das achte Dr. White's Augen-**  
wasser, welches seit 1822 in verschiedenen  
Ertheilen so beliebt geworden ist, hat  
zu mehrfachen Nachahmungen und  
Täuschungen Veranlassung gegeben, wo-  
gegen man sich aber schützen kann, wenn  
man beim Ankaufe desselben nur das  
achte Dr. White's Augenwasser  
à 1 M. von Traugott Ehrhardt  
in Delze in Thür. und kein Anderes  
verlangt, denn nur dieses allein ist das  
wirklich echte. Dasselbe kommt in  
Handel in länglich vierkantigen Glas-  
flaschen mit gebrochener Glas-, er-  
habener Glasschrift der Worte Dr.  
White's Augenwasser von Trau-  
gott Ehrhardt, gelbem Cigaretten-  
Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine  
Firma: Traugott Ehr-  
hardt in Delze trägt,  
mit nebenstehendem Wappen  
als Schutzmarke (Facsimile)  
in der beigegebenen Broschüre  
Schutzmarke versehen und mit dem Siegel  
dieser Schutzmarke verschlossen ist.  
Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Das Buch über diese Heilmethode  
wird gratis gegen 10 Pf. Francatur ver-  
sandt durch  
**Leon Saunier's Buchh.**  
in Elbing.

## Weißes Druckpapier

zum Einpacken, in großen Bogen (Dop-  
pel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in  
beliebigen kleineren Formaten geschnitten,  
empfiehlt à Centner 20 Mark, 1/2 Ctr.  
12 Mark  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Natur-Weine**  
von  
**Oswald Nier**  
Hauptgeschäft [N° 108]  
**BERLIN**  
\* ungegypste \*

Zu haben in Elbing bei Herrn  
**R. Selkmann, Brüdstr. Nr. 29.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert  
neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)  
gute neue Bettfedern der Feinheit für 60 Pfd.,  
80 Pfd., 1 M. u. 1 M. 25 Pfd.; feine prima  
Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.; weiße Solar-  
federn 2 M. u. 2 M. 50 Pfd.; silberweiße  
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfd., 4 M., 4 M.  
50 Pfd. u. 5 M.; ferner: echt chinesische  
Ganzdaunen (sehr feinfiltrirt) 2 M. 50 Pfd. u.  
3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen  
von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-  
gefallendes wird franco zurück bereitwilligst  
zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

## Neu! Bedienung!

**Eingel.**  
**Revolver,**  
Centraffuer-Dopp.  
35 M. an,  
**Teschins** ohne lauten Knall  
(Gewehrform)  
Cal. 6 mm 8 M., 9 mm 15 M.  
**Westentaschen-Teschins**  
ohne lauten Knall 4 M.,  
**Patent-Luftgewehre**  
ganz ohne Geräusch 25 M.  
Zu jeder Waffe giebt es 25  
Patronen gratis. Versandt gegen  
Nachnahme oder vorherige Ein-  
sendung des Betrages. Für jede  
Waffe übernehme ich volle Ga-  
rantie. Jeder, der eine Waffe  
gebraucht und beim Einkauf Geld  
sparen will, verlange gratis und  
franco meinen hochinteressanten,  
illustrirten Katalog.  
Es werden nur eingeschossene  
Waffen geliefert.  
**Georg Knaak,**  
Waffenfabrik,  
Berlin SW., Nr. 212.

**Alten u. jungen Männern**  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.  
Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
**Éduard Bendt, Braunschweig.**

**4 tüchtige Zieglergesellen**  
werden für die bevorstehende Campaigne  
gesucht. Meldungen sind an den Be-  
triebsführer **Gaedtke, Fischhausen**  
Distr. zu richten.

**Dominium Krojanten bei Romitz**  
Westpr. sucht zum 1. April  
**eine Wirthin**  
(evangelisch), die im Kochen bewandert  
ist. Zeugnisse sind einzuschicken.  
Sch suche pro 1. resp. 15. März  
eine **flotte**  
**Verkäuferin.**  
Photographie und Gehaltsansprüche an  
**Julius Salinger, Etolz, Ruz-**  
und Modewaren-Geschäft.

**Gr-**  
1 complete 4 spännige Equipage, 2spännig,  
1 do. 2 do. do. 1 Selbstfufschirer, 1 do.  
1 Coupé, 2spännig, 1 Sigh do.  
1 Halbwagen, do. 1 Rennwagen do.  
38 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und  
kleinere leicht verwerthbare majstve Silbergewinne,  
zusammen 2000 Gewinne im Gesamtwert von 64.600 Mark.  
nach Auswärts 10 Pf. für Porto und  
20 Pf. für Liste, sind zu haben in der  
**Expedition dieser Zeitung.**

## Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrierte**  
**Frauen-Zeitung**  
Diese bringt in jährlich  
24 Doppelheften 24 Moden-  
und Unterhaltungsnummern  
mit Beiblättern, in reizvollen  
farbigen Umschlägen. Die  
Modennummern sind der  
„Modenwelt“ gleich, welche  
mit ihrem Inhalte von jähr-  
lich über 2000 Abbildungen  
samt Text meistens mehr die-  
gen als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich  
14 Beilagen geben an Schnittmustern zur  
Selbstanfertigung der Garderobe für Damen  
und Kinder wie der Zeitmache überhaupt ge-  
nugend für den ausgebreitetsten Bedarf. —  
Der Unterhaltungsbeil bringt außer Novellen,  
einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über  
das gesellschaftliche Leben in den Großstädten  
und Wärdern regelmäßige Mittheilungen aus  
der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, „Für's  
Haus“, Gärtnererei und Briefkastens, sodann  
viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und  
an Moden u. Handarbeiten Folgendes: jährlich  
über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen,  
12 große farbige Modenbilder, 8 farbige  
Musterblätter für künstlerische Handarbeiten,  
und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen,  
so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich  
hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt  
überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-  
lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen;  
dabei beträgt der vierteiljährliche Abonnemen-  
preis nur 2 M. 60 Pf. Einzelne Hefte kosten  
50 Pf. resp. 30 Pf. — Die „Große Aus-  
gabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährl.  
noch 36 große farbige Modenbilder, also  
jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet viertel-  
jährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn  
nach Cours).  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —  
Probenummern gratis und franco durch die  
Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38,  
Wien I., Operngasse 3.

**Amerikanische Glanz-Stärke**  
von **Fritz Schulz jun. in Leipzig,**  
garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.  
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz  
außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen  
erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältniß  
so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist.  
Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jeden  
Packel aufgedruckt ist. **Preis pro Packel 20 Pfg.** Zu haben in fast allen  
Colonialwaaren-, Drogeri- und Seifenhandlungen.

## GAEDKE'S CACAO